

elan

DAS JUGENDMAGAZIN

BRIGADE DER SOZ. ARBEIT
"MANN DUNCKER"

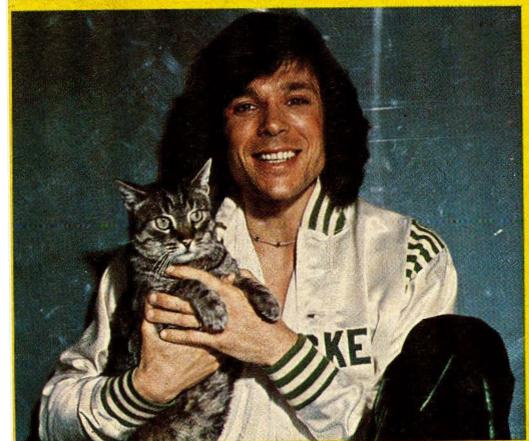


elan-exklusiv-Serie:



1. Teil:
34 Mann — doch keine Herde

SPD-Führung
kontra Jusos
**„Knüppel
aus dem
Sack!“**



Jürgen Drews: Ich spende einen Stundenlohn für Südafrika

Ba(h)r jeglichen Verstands



Die Worte des Bundesgeschäftsführers der SPD, Egon Bahr, sind eine wahre Fundgrube für Pfundsachen. Im Presse-Service der SPD vom 27. 4. 1977 veröffentlichte er eine Stellungnahme zur Kernenergie. Hier

sind Teile daraus: „Das Wort Partei kommt aus dem Lateinischen: pars heißt Teil. Parteien sind Teile des Ganzen unseres Staates. Die Mühe, die sich meine Partei mit der Kernenergie macht, macht sie sich für das Ganze, unse- ren Staat, denn es gibt auch keine einheitliche Meinung über den Einsatz von Kernenergien in unse- rem Land.“

Transportkosten

Mündliche Anfrage des CSU-Abgeordneten Dr. Albert Probst im Bundestag:

„Wie hoch waren die Kosten, die anlässlich eines Skiunfalls durch den Transport des Bundesministers Ravens mit einer Bundeswehrmaschine von Klagenfurt/Österreich nach Bremen entstanden?“

Aus: CSU-Press-Mitteilungen vom 4. 4. 77.

Amerikanische Geschichte = Prügel

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat entschieden, daß die Prügelstrafe für Schulkinder nicht verfassungswidrig ist. Bundesrichter Lewis Carroll meinte bei der Verkündung, daß körperliche Züchtigung ihre Wurzel in der amerikanischen Geschichte habe und „weiter eine Rolle in der Erziehung von Schulkindern spiele“. Die Agentur Reuter meldete diese Entscheidung am 20. April '77.

Junge Unternehmer,

die bereit sind, leistungsorientiert der Volkswirtschaft zu dienen, müssen in der Praxis Gewinnstreben, Kostenkontrolle, Marktbeobachtung, Eigenkapital- und Vertrauenswerb besser lernen

Wird dieses Ziel nicht erreicht, sind alle gutgemeinten Steuerreformpläne und Starthilfen sinnlos.

ARNOLD WALTERSCHEID
Unternehmer

Aus: „Die Entscheidung“, Digest der Jungen Union, April '77.

Beschwörungen



„Die Diskussion um die Kernenergie zum Beispiel darf nicht auf Hauen oder Stechen, sondern muß in Sachlichkeit geführt werden.“

Bundeskanzler Helmut Schmidt auf der Mai-Kundgebung des DGB in Köln.

PFUNDS- SACHEN

Fürstliches

Folgende Zitate stammen aus einem Bericht über den Hochzeitsball „derer zu Fürstenberg“ in der Münchner „AZ“ vom 25. April '77:

„Die hochgewachsenen Adeligen ermöglichten es den polynesischen Servier-Girls fast, mit ihren Rumgetränken mühelos zwischen den Beinen der Gäste durchzulaufen.“

„Von schönen Damen am meisten frequentierter Tisch war die Tafel von Deutschlands reichstem Mann, Konzernchef Dr. Karl-Friedrich Flick, der mit seinen beiden Neffen am fröhlichen Treiben teilnahm.“

„Beim Fürstenberg-Ball befanden sich die Damen in einer Art ‚Yves-St.-Laurent‘-Rausch, wurden die ‚schönsten Colliers‘ ... getragen, hielt Krupp-Erbe Arndt von Bohlen-Halbach, in Juwelen gekleidet, Hof.“

„Flitterwochen gab es für das Brautpaar bisher nicht, da der Hund der Prinzessin eben Junge bekommen hat.“

Liebe



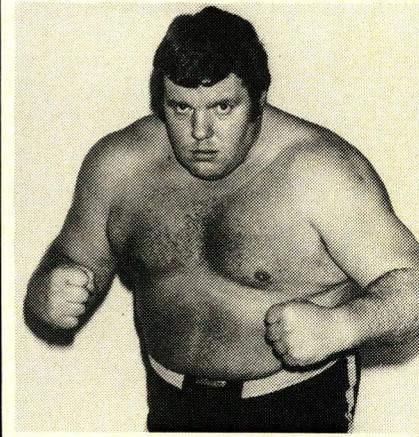
„Steigende Zahlen geschiedener Ehen sind Zeugen des Scheiterns menschlicher Liebe. Die Liebe Christi zu den Menschen kennt jedoch kein Ende. Er ist ‚für uns‘, ‚für alle‘ gestorben.“

Joseph Kardinal Höffner in der „Welt“ vom 9. 4. 77.

Das Wort zum Sport, von Otto Wanz, Catcher:

„Bei uns wäre sportliche Leistung alleine nicht zu verkaufen, genau wie Show alleine nicht geht. Wenn sie aber was gebracht haben, egal ob positiv oder negativ, so spricht man über sie. Sie müssen etwas bringen im Geschäft, worüber sie interessant sind. Ganz egal was sie machen, im ganzen Leben. Ohne Show ist es uninteressant. Vergleich Essen: Schweinekotelett mit oder ohne Garnierung. Qualität dieselbe. Ohne Spruch ist nichts.“

Otto Wanz in einem elan-Interview



ZDF an SDAJ

Dieter Gautier, stellvertretender Bundesvorsitzender der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, hatte in einem Brief an das ZDF zu einer Diskussion über das Thema „Abrüstung“ aufgefordert, bei der Jusos, Jungdemokraten und die SDAJ zu Wort kommen sollten.

„... ich bin sicher, daß Herbert Wehner, der zu dieser Sitzung als Vertreter der SPD eingeladen worden ist, den Standpunkt der Sozialdemokraten angemessen vertreten wird“, antwortete Detlef Sprickmann für die Chefredaktion Innenpolitik beim ZDF der SDAJ.

Doch seit wann vertritt Wehner die Positionen der demokratischen Jugendverbände?

Das Letzte!

„Mir gefielen diese Leute, die mit Milliarden herumjonglieren ...“

meinte Beckenbauer im Stern zu der Frage, warum er nach Cosmos geht.

IN EIGENER
SACHE

Aktionsfigur



In der März-Ausgabe riefen wir auf, mitzumachen bei der Entwicklung einer neuen Aktionsfigur, die neben dem „Roten Kuckuck“ für die Rechte der Jugend unseres Landes eintritt. Als Ergebnis haben wir Clodwich und Clothilde vorgestellt, die in diesem Heft auch zu einigen Taten schreiten. Eine weitere gute Idee wollen wir euch nicht vorenthalten. Hartmut Belitz aus Hannover sandte sie ein.

Problem Vorankündigung

Seit einigen Monaten kündigen wir auf der vorletzten Seite der elan Themen und Artikel für das kommende Heft an. Und viele Leser sind enttäuscht, wenn der eine oder andere Artikel dann doch nicht in der angekündigten Ausgabe erscheint. Die Ursache dafür liegt an unserem und eurem Wunsch, möglichst aktuell zu sein. So ist in diesem Heft die Untersuchung der Lehrbücher für Lehrer dem Artikel über die Jusos zum Opfer gefallen. Wir hielten das für das aktuellere Thema. Die Untersuchung werden wir in einer der kommenden Ausgaben veröffentlichen. Wir sind sicher, daß eine solche Entscheidung auch in eurem Interesse ist.

elan kontra BRAVO

„elan beweist: Bravo beschleißt“ hieß eine Überschrift in der April-Ausgabe. Wir wiesen nach, daß es bei den Bravo-Teen-Wahlen Manipulationen gibt (siehe auch in dieser Ausgabe Seite 10). Kurz nach dem Erscheinungstermin hörten wir: In der Bravo-Redaktion bezichtigt man uns der Lüge und der falschen Berichterstattung. Wir riefen sofort in München an und forderten die Redaktion auf, solche Gerüchte nicht weiter zu verbreiten oder uns eine offizielle Gegendarstellung zu schicken. Die komme wohl auch, meinte der Redakteur am Telefon. Wir warten noch immer!

elan-Titel beim Chile-Basar



Wie unsere elan bei Aktionen helfen kann, zeigt der Chile-Basar der SDAJ Gießen-Süd. Die Gruppe vergrößerte das Titelbild unserer Februar-Ausgabe und nutzte es zur Dekoration des Verkaufsstandes. Erfolgreiche Bilanz dieser Aktivität: 119,53 DM konnten auf das Konto Dr. Wulff, PSchA Frankfurt/Main 527055-602 zur Unterstützung des chilenischen Widerstands eingezahlt werden.

Redaktion
elan

INHALT



Jusos:
Was steckt hinter den Maßnahmen der SPD-Führung gegen die Jusos.
Seite 4-7

Hitparade '77:

Schlagersternen unter der Regie von Dieter Heck. Wir trafen den tingelnden Wanderzirkus in Essen.

Seiten 8-9



Bravo:
Manipulationen bei der Teen-Wahl dieses Jahres.

Seite 10



Aufruf: Spendet einen Stundenlohn für Südafrika. Jürgen Drews ging mit gutem Beispiel voran.

Seite 11

elan-exclusiv-Serie:

DDR-Jugend '77, 1. Teil: 34 „Dunkers“ arbeiten und leben in Magdeburg

Seiten 12-15



Ein Krimi-Autor, der etwas zu sagen hat. Hansjörg Martin im Interview porträtiert.

Seiten 16-17



Clodwich und Clothilde in Aktion. Cartoon.

Seiten 18-19

Betriebsreport:

Schlimmer als „Wanzen“. Wie die Schnüffelei in den Betrieben unseres Landes aussieht.

Seiten 26-27

elan international:

Hintergründe und Fakten zum Aufstand in Zaire.

Seite 29



Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte und eine Werbekarte des Weltkreis-Verlages bei.

SPD-Führung kontra Jusos

„Esel streck' dich, Knüppel aus dem Sack!“

SPD-Jugendpolitik in der Krise/Was steckt hinter den Maßnahmen gegen den Juso-Vorsitzenden Benneter?/Was Marxisten dazu meinen

Von Vera Achenbach und Peter Bubenberger



Daß sich Helmut Schmidt, Kanzler der Konzerne, nicht vor Freude auf die Schenkel schlagen würde, war der Mehrheit der Delegierten des Hamburger Bundeskongresses der Jungsozialisten klar. Dennoch beendeten die Jungsozialisten ihren Kongreß mit Beschlüssen, die den Verband weg von der Anpassung mehr in die Aktion führen sollten. Aktionen, in denen (nicht nur) junge Sozialdemokraten schon seit einiger Zeit stärker beteiligt waren. Wenn man so will – die konzernhörige Politik der eigenen Parteioberen hatte sie mehr und mehr zu stärkerem außerparlamentarischem Engagement getrieben. Gemeint ist damit jene Politik der SPD-Führung, die sich immer offener in Widerspruch zu den sozialen, politischen, kulturellen und moralischen Bedürfnissen und Forderungen der arbeitenden Menschen und der Jugend stellte.

Auf der einen Seite eine SPD-Führung, für die Krisenbewältigung nichts anderes bedeutet, als den Unternehmern die Profitsäcke prall und nach Möglichkeit Betriebe, Schulen und Universitäten ruhig zu halten. Verbunden damit eine erschreckende Entwicklung nach rechts, um diese Politik abzusichern. Notfalls mit offen antidemokratischen und Polizeistaatsmethoden. Auf der anderen Seite eine immer enttäuschtere Parteibasis, die von der Krise ebenfalls unmittelbar betroffen ist. Verbunden damit die ehrliche Suche nach Lösungen und Auswegen. Verbunden damit immer mehr die Erkenntnis, daß man eben selbst handeln muß. Eine Erkenntnis, die besonders bei den jungen Sozialdemokraten zu aktiverem und antikapitalistischem Handeln führte. Jugendarbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel, Atomenergie, Berufsverbote, Mietwucher, Schulmiserie und Studentennot – Stichworte für breite außerparlamentarische Bewegungen, die (wie z. B. in der Atomfrage und bei den Berufsverboten) ganze SPD-Parteigliederungen in Harnisch und damit in Opposition zur Parteiführung um Brandt, Bahr und Schmidt brachten. Und nicht zuletzt das große Thema Abrüstung. Daß in unserem Land alle Forderungen und Maßnahmen gegen die Krise und für eine feste Friedenssicherung nicht vorankommen, wenn dem unersättlichen Rüstungsmonster nicht das Maul gestopft würde, das erkannten die Delegierten und beschlossen folgerichtig, teilzunehmen an der gegenwärtig breitesten politischen Bewegung gegen Abrüstung, an der Arbeit und den Aktionen des „Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit“. In dem auch Kommunisten, Mitglieder der DKP, der SDAJ und des MSB Spartakus mitarbeiten. Und zwar aktiv, was bei Kenntnis ihrer Politik und Art auch niemand anders erwartet.

Abrüstung „Nebenkriegsschauplatz?“

Und bestimmte Positionen in der SPD, die die Frage der Abrüstung zu einem „Nebenkriegsschauplatz“ herunterspielen wollen, schießen an einer Realität vorbei, die von einer ernsthaften, besorgten und massenhaften Diskussion dieser Frage auch unter Sozialdemokraten gekennzeichnet ist.

Wie man's mit den Kommunisten hält, national wie international, ob, wie, wann und wo man mit ihnen Bündnisse eingeht (oder eingehen muß) – auch bei dem großen Thema Abrüstung stand diese Frage auf der Tagesordnung. Ob man es will oder nicht – mit breiten, aktionsorientierten Bündnissen, mit der Entwicklung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse steht und fällt die zukünftige politische und gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes. Sie ist eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung, die heute ein nicht mehr wegzudenkendes bewegendes Element der politischen und sozialen Klassenkämpfe darstellt. Eine Frage, die von solch lebenswichtiger Bedeutung ist, daß man ihr durch nur taktische Beantwortung nicht gerecht werden kann. Fest steht, daß die Kommunisten, daß DKP,



„Wat brauchst du Jrundsätze...“

SDAJ und MSB Spartakus in den genannten breiten Bündnissen und Bewegungen ein vorwärtstreibender und außerordentlich aktiver Teil sind. Ihnen geht es eben nicht darum, Partnern in diesen Bündnissen das Wasser abzugraben und sie bei passender Gelegenheit auszubooken. Dies sind taktische Winkelzüge, wie sie in bestimmten Juso-Kreisen gepredigt werden.

Niemand braucht sich auch erstaunt die Augen zu reiben, wenn die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der Marxisten in diesen Bewegungen stärker und leidenschaftlicher diskutiert werden. Es sind nun einmal Vorstellungen, die im Gegensatz zu sozialdemokratischen Theorien auf in sich geschlossenen Programmen und Perspektiven beruhen.

Daß DKP, SDAJ und MSB Spartakus auch zunehmend eigene Kraft und gewachsenen Einfluß einbringen, diese Erfahrungen brachten die Delegierten zum Hamburger Juso-Kongreß mit.

Was nach dem Kongreß passierte

Demokratisch gefaßten Beschlüssen und den Wahlen folgte der bekannte folgenschwere und wohlüberlegte Schlag aus der Bonner SPD-Zentrale: den Jusos und ihrem die Mehrheitsbeschlüsse des Kongresses vertretenden neuen Vorsitzenden Klaus Uwe Benneter wurde die Teilnahme an der Arbeit und den Aktionen des Abrüstungskomitees verboten.

„Wir haben den Eindruck gewonnen, daß es hierbei nicht allein um die beanstandete Zusammenarbeit mit Kommunisten geht, sondern daß die Diskussion um Abrüstung überhaupt als unerwünscht angesehen wird“ – dies stellten in einem offenen Brief an SPD-Brandmeister Bahr eine Reihe prominenter SPD-Mitglieder, Professoren und Juso-Funktionäre fest.

Wer in diesen Tagen und Wochen die zum Teil tief besorgte, zum Teil verstörte und verunsicherte Reaktion von Vertretern fast aller demokratischen, besonders der traditionell der SPD nahestehenden Jugendverbände sieht, der weiß, daß mit der eiskalten Aufhebung der demokratisch gefaßten Juso-Beschlüsse die Selbstständigkeit der Jugendverbände überhaupt gemeint ist.

Im Klartext läßt sich das Kommuniqué-Deutsch aus Bonn etwa so lesen: wer als junger Sozialdemokrat, gleich wo er sich organisiert hat, an die heiligen Kühe und Tabus des kapitalistischen Systems rührt, dem drehen wir den Hals um und legen seine Organisation lahm.

Eigentlich war (fast) alles, was jetzt folgte, schon einmal dagewesen: der neugewählte Bundesvorsitzende Benneter gab wie z. B. auch seine Vorgängerin Heidi Wiecezorek-Zeul einer Zeitschrift (in diesem Fall „konkret“) ein In-

terview. Darin bekräftigte er noch einmal die Kongreßbeschlüsse und den Willen der Mehrheit der Delegierten, die ihn gewählt hatten, nach entschiedenerem Engagement gegen die Krise und ihre großkapitalistischen Verursacher. Sagt wie seine Vorgänger auch ein paar deutliche Worte an die SPD-Parteiführung... Der „kleine“ (aber für die SPD-Führung entscheidende) Unterschied war: das tat und sagte ein Juso-Vorsitzender, der sich von einer Mehrheit gewählt und beauftragt fühlte, die Beschlüsse des Kongresses in die Tat und damit ins Leben umzusetzen.

Schon lange den bürgerlichen Massenmedien zum Fraß vorgeworfen, von Schlagzeilen-Redakteuren innig an die Brust gedrückt und allen, die mitmachen wollen, von der SPD-Führung zum Abschuß freigegeben, erfährt Benneter nach seinen eigenen Worten „nur aus dem Autoradio“, daß die SPD-Führung aufs Ganze gehen will. Zwei seiner Äußerungen in dem besagten Interview werden herausgegriffen; werden noch ein wenig demagogisch zerstückelt, Benneter wird durch einen telefonisch organisierten Vorstandsbeschuß der SPD seines Amtes enthoben, ein Parteiordnungsverfahren zum Zweck seines Ausschlusses eingeleitet. Die Jungsozialisten sind vorerst entmündigt.



...wenn du Apparat hast!“

Wer bisher als junger Sozialdemokrat glaubte, Demokratie habe etwas mit der Freiheit des Denkens und des mündigen demokratischen Handelns zu tun, sieht sich vor der erschreckenden Realität des Denk- und Meinungsverbotes in einer Partei, die „Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität“ immerhin noch in ihrem programmatischen Wappen von Godesberg führt.

Wer entsprechend der Aufforderung des Juso-Restvorstandes nach breiter Solidarität handelte, mußte schmerzhaft erfahren, daß die SPD-Führung längst nicht mehr Benneter und die von ihm vertretenen politischen Positionen meinte, sondern entschlossen war, in der demokratischen Jugendbewegung einen tiefen Einschnitt vorzunehmen. Bei Redaktionsschuß waren es der baden-württembergische Bezirksvorstand und der Stuttgarter Kreisvorstand der Jusos, denen wegen Solidarität mit Benneter das Ende bereitet wurde.

Solidarität – Gebot der Stunde

Der Vorgang um Benneter hat in der SPD-Geschichte zwar durchaus Vergleiche. In dieser undemokratischen Brutalität ist er jedoch einzigartig in der SPD-Geschichte nach 1945. Und nicht nur deshalb ist es für jedermann, auch und gerade für Kommunisten und Sozialisten, ein Gebot der Stunde, mit den Jungsozialisten aktive Solidarität zu üben, wenn sie sich gegen Denkverbot und Entmündigung, für die Verwirklichung ihrer Kongreßbeschlüsse einsetzen.

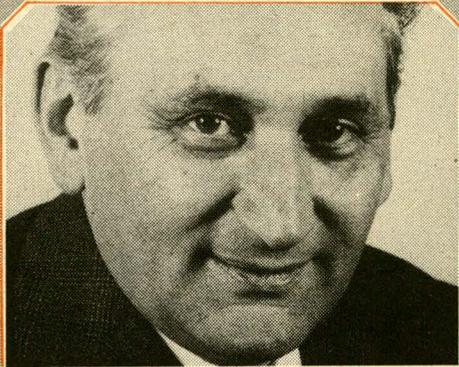
Gerade jetzt wird die von Marxisten immer wieder betonte (und praktizierte) Notwendigkeit selbständiger demokratischer und revolutionärer Jugendverbände überdeutlich.



In dem Interview mit „konkret“ hatte Benneter Positionen vertreten, die seit dem Hanaovera-

Was löste die Maßnahmen aus?

ner Strategiekongreß der Jusos – mehr oder weniger deutlich formuliert – gesichert gebliebene Grundpositionen der Jungsozialisten wiedergaben und die Beschlüsse des Hamburger Kongresses bekräftigten:



„Es is so ein beruhendes Jefe!“

- auch um die SPD kann die Diskussion über die Zusammenarbeit mit Kommunisten, wie sie in Westeuropa geführt wird, keinen Bogen machen;
- Mitgliedschaft in der SPD ist für Jusos kein Dogma, sie muß sinnvoll möglich sein;
- Antikommunismus schadet der SPD am Ende selbst;
- CDU/CSU sind die Parteien des Klassengegners, die Kommunisten sind der politische Gegner;
- eine ablehnende Haltung zu den sozialistischen Ländern wird durch die Feststellung ergänzt, daß dort auf der Basis vergesellschafteter Produktionsmittel der ernste Versuch gemacht wird, die Produktion auf die Bedürfnisse und nicht auf die Dividende auszurichten;
- der Unterschied zu einer Dregger/Strauß-Regierung wird bei der gegenwärtigen Regierungspolitik immer undeutlicher;
- Klassenauseinandersetzungen werden nicht allein im Parlament, sondern auch durch außerparlamentarische Mobilisierung entschieden.

Es hat mit Kaffeesatz-Lesen und Sterndeuterei wenig zu tun, wenn man heute feststellen muß, daß die SPD-Führung – hätte Benneter dieses Interview nicht, oder so nicht gegeben – den nächstbesten Vorwand zu seiner Amtsenthebung gesucht und gefunden hätte.

Die neue Mehrheitskonstellation und der neue Vorsitzende paßten sich nicht nahtlos in die rechten jugendpolitischen Vorstellungen der SPD-Führung ein.

Der trotz allem brave Verein zur Beruhigung unruhig gewordener Jugend, mit dem man jugendfeindliche Politik mit Make-Up von Popfestivals, Songgruppen, Stadtteilfesten und Kinderfeten besser verkaufen wollte – den garantierte die neue Juso-Mehrheit so nicht mehr.

Daß nun der neue Jusovorsitzende Benneter auch noch solche Worte wie „Klassenfeind“ in den Mund nahm, die der rechten SPD-Führung schon seit langem Schauer über den Rücken laufen ließen, die sie zwar aus ihrem Sprachschatz, aber nicht aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit verbannen konnte, mag ein weiterer Anstoß gewesen sein.

Sicher ist jedoch auch: fast jeder Maulkorbmaßnahme der SPD-Führung gegen ihren Jugendverband war kurz zuvor eine deutliche Forderung der CDU/CSU vorausgegangen. Der Wille und Terminplan der Reaktion und der eigene Wille und Terminplan der SPD-Führung ergänzten sich aufs Wunderbarste.

Wenn für die SPD Wahlen wie in Hessen in die Hose gehen, wenn die eigene Parteibasis zu beachtlichen Teilen aufmuckt – dann muß man schon arg verstockt sein, um darin nicht den deutlichen Vertrauensschwund in die sozialdemokratisch geführte Regierungspolitik zu sehen.

Man wird Brandt, Bahr und Schmidt vieles, nicht aber Blindheit gegenüber bestimmten politischen Realitäten vorwerfen können. Natürlich haben auch sie gesehen (und als Druck aus Parteibasis, Jugendverbänden und größeren Teilen der Bevölkerung verspürt), wie sprunghaft außerparlamentarische Aktionen und Bündnisse zunahm. Dies wurde auch dadurch gefördert, daß sich die Forderungen dieser außerparlamentarischen Bewegung in der parlamentarischen Auseinandersetzung überhaupt nicht wiederfanden. Es war für junge Sozialdemokraten sicher eine schockierende und sicher auch wichtige Erkenntnis, wie sie von den sogenannten „Parteilinken“ im Stich gelassen wurden. Wolfgang Roth nannte Benneters Positionen kurz und bündig „idio-



...Man tut wat for de Revolution...

tisch“. Da werden sich Hunderttausende junger Gewerkschafter, Mitglieder der Falken, die nämlich gleiche Positionen vertreten, aber freuen...

Der wortgewaltige „rote“ Jochen Steffen, dessen Abnutzungerscheinungen beim Zerreden linker Positionen schon vorher sichtbar geworden waren, rieb sich an Benneters Darstellung vom „Klassenfeind“. Er nannte sie „unglaublich dumm“. Blüm (von den CDU-Sozialausschüssen) sei nämlich „das absolute Gegenteil“. Für wie strohdumm und politisch auf den Hund gekommen mag Steffen die Linkskräfte wohl halten, wenn er ihnen einzureden versucht, nicht Dregger, Strauß, Schleyer & Co. hätten in der CDU/CSU das Sagen, sondern der sogenannte Arbeitnehmerflügel. Nach Steffen wackelt der Schwanz jetzt mit dem Hund...

Karsten Voigt ließ sich vom SPD-Parteiorgan „Vorwärts“ eine ganze Seite geben, um am Ende die politischen Grundprobleme der Jusos und der gesamten außerparlamentarischen Bewegung als „Randprobleme“ abzutun. Damit stimmt er ein in außerordentlich bedenkliche Positionen, mit denen z. B. der Bundesjugendsekretär der IG Chemie und ehemalige stellvertretende Bundesvorsitzende der Jusos, Gerd Andres, anmaßend angeblich im Namen der ganzen Gewerkschaftsjugend auftritt: „gesellschaftspolitische Nebenkriegsschauplätze“ – das sind für ihn heiße Fragen wie Abrüstung und Berufsverbote.

Es spricht von einer tiefen Unkenntnis von Wesen und Aufgabe der Einheitsgewerkschaft, wenn man in dieser Weise versucht, parteipolitische Fraktionskämpfe auf dem Rücken der Gewerkschaftsjugend auszutragen. Sollte Andres gewerkschaftliche Beschlüsse auch mal lesen, könnte ihm nicht entgangen sein, daß z. B. auch die Forderung nach Abrüstung eine seit langem zentrale Forderung der Gewerkschaftsjugend ist.

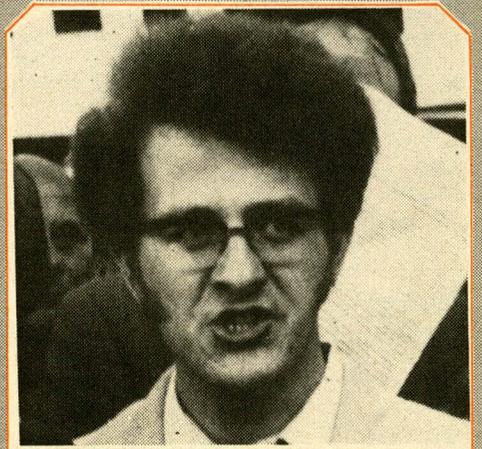
„Es bestätigt sich nachträglich, daß es der Parteiführung... darum ging, eine politische Richtung, die der Partei unbequem ist, und die von der Mehrheit der Jusos getragen wird,

Was ist der Zweck der Maßnahmen?

mundtot zu machen“ – dies stellte in einer Erklärung der Bundesvorstand des Sozialistischen Hochschulbundes (SHB) fest. Mit „fünf Geboten“ verdeutlichten Willy Brandt und Egon Bahr diese Feststellung auf ihre Art und formulierten Kernstücke eines bereits angekündigten Moralkodex für Sozialdemokraten. Danach kann man als SPD-Mitglied munter wohl weiter öffentliche Gelder unterschlagen, man kann bis über die Ohren in Bestechungsskandalen stecken, man kann dazu auch noch Wahlen verlieren wie man will, kann mit der CSU klüngeln und rechte Erler-Kreise gründen – rausgeschmissen wird man aus der Partei erst, wenn man links und antikapitalistisch zu denken und zu handeln beginnt.

Die Herren in den Konzernetagen und Unternehmerverbänden haben sicherlich auch dieses Zeichen der Ergebnislosigkeit der SPD-Führung richtig verstanden. Wer sich so redlich um die Vertretung von Kapitalinteressen müht, wer dem SPD-Wahlkampfschiff so rechtzeitig die richtige Rechtsdrift und stramm rechts ausgerichtete Mannschaft verpaßt – der hat Lob und nicht Tadel verdient.

Weiterhin will sich die SPD-Führung im inter-



...aber man weiß janz genau...

nationalen Maßstab und besonders in der „Sozialistischen Internationale“ als das entscheidende antikommunistische Bollwerk profilieren und ihre darauf begründete Führungsrolle ausbauen. Ein deutlicher Wink also nach Frankreich, Italien und anderswo, wo Kommunisten und Sozialisten die Lebensfragen des Volkes gemeinsam anpacken.

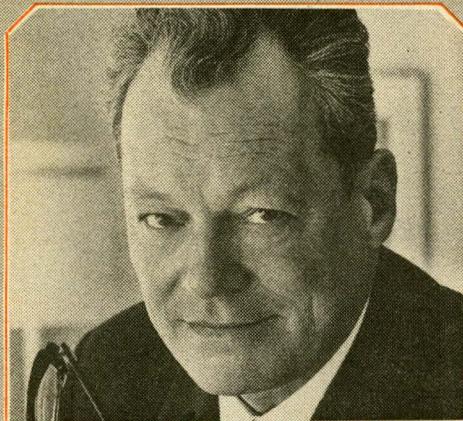
Mit dem Schlag gegen die Mehrheitspositionen der Jungsozialisten und gegen Benneter hat die SPD-Führung ein scharfes Zeichen für die gesamte demokratische Jugendbewegung gesetzt. Die überall sichtbare Aktionsbereitschaft auch innerhalb der Arbeiterjugend soll gelähmt werden. Dort, wo breite aktionsorientierte Bündnisse der Jugend vorhanden sind oder sich abzeichnen, sollen sie (wo sie nicht mehr integriert werden können) torpediert werden – und koste es die Aufgabe des eigenen Images als demokratische Partei.

Der Wink mit dem Repressionshammer geht deutlich in Richtung der SJD – Die Falken, der Naturfreundejugend, der Jugend der IG Metall und der Postgewerkschaft sowie gegen die DGB-Jugend insgesamt, die im Laufe der nächsten Monate ihre Kongresse abhalten werden. Es ist notwendig, sich an dieser Stelle daran zu erinnern, daß der erpresserische Angriff auf die Selbständigkeit der Naturfreundejugend durch eine breite Solidarität aller de-

mokratischen Jugendverbände zurückgewiesen werden konnte.

SPD-Maulkorbpartei mit Tradition

„Die SPD ist keine Maulkorbpartei“ – so beginnt einer eine Erklärung zu den Maßnahmen gegen die Jusos, der es nötig hat: Willy Brandt. Er irrt oder hat runde 70 Jahre seiner eigenen Parteigeschichte verdrängt. Das Sündenregister administrativer Maßnahmen der SPD-Führung gegen eine aktive demokratische und selbständige Jugendbewegung ist lang. Bereits die Geburtsstunde der deutschen Arbeiterjugendbewegung ist gekennzeichnet von dem Versuch rechter Kräfte in der SPD, eine selbständige und klassenmäßige Organisation der Arbeiterjugend zu verhindern. Karl Liebknecht und Clara Zetkin begannen bereits 1905 auf dem Jenaer Parteitag der SPD den



mit diese Pachtei kommt se nich.“*

beharrlichen Kampf gegen jene Kräfte in der Partei, deren Handeln von der Angst vor der revolutionären Kraft der Jugend bestimmt war und ist.

Als sich 1931, zwei Jahre vor der Machtergreifung des Hitler-Faschismus, die antikapitalistischen und zum Teil auf Aktionseinheit mit den Kommunisten orientierten Positionen innerhalb der Jungsozialistischen Vereinigung mehr und mehr Geltung verschafften, werden die Jusos vom Leipziger Parteitag kurz und bündig für aufgelöst erklärt.

1960 setzt die SPD-Führung den Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) vor die Tür, nachdem sich in der Diskussion um das Godesberger Programm im SDS sozialistische Positionen durchzusetzen begannen. Dem eilends 1960 gegründeten Sozialdemokratischen Hochschulbund (SHB) ging es nicht besser, als sich dort Anfang der siebziger Jahre kritische und auf die Aktionseinheit mit Kommunisten abzielende Positionen durchsetzten. Man muß kein Prophet sein, um voraussehen zu können, daß auch innerhalb der gegen den SHB gegründeten Juso-Hochschulgruppen nach den Maßnahmen gegen die Mehrheitspositionen um Benneter weitere Differenzierungen und Entwicklungen folgen werden.

Anfang der sechziger Jahre müssen reihenweise Mitglieder der Falken über die Klinge springen, weil sie sich an den Ostermärschen für Abrüstung und Frieden beteiligten. Der Kampf gegen die Wiederaufrüstung der BRD, gegen Notstandsgesetze, gegen den Vietnamkrieg und die entsprechenden starken Bewegungen und Aktionen der Jugend waren allemal begleitet von antikommunistischen Maulkorbmaßnahmen der SPD-Führung. 1970 erläßt sie den bis heute innerhalb der sozialdemokratisch orientierten Jugend verurteilten Parteiratsbeschuß über das Verbot der Zusammenarbeit mit Kommunisten. 1972 – auf

dem Höhepunkt des Kampfes zur Durchsetzung der Vertragspolitik mit den sozialistischen Ländern kommt dieser Beschluß verschärft zur Anwendung.

Das traurige Jubiläum von fünf Jahren Berufsverboten gehört gleichermaßen in die lange Reihe rechtssozialdemokratischer Verdienste um den Abbau demokratischer Rechte. Versuchte Sperrung öffentlicher Gelder wie bei der Naturfreundejugend und praktizierte Sperrung beim SHB und bei der Vereinigung Deutscher Studentenschaften (VDS), bei Landeschülervertretungen oder der „Deutschen Jugendpresse e. V.“ gehören zu den nach wie vor gehandhabten Mitteln, Denk- und Meinungsfreiheit innerhalb der demokratischen Jugendbewegung zu korrumpieren oder finanziell erpresserisch zu bedrohen.

Was kann die Linke jetzt tun?

Wo jetzt der Platz der Linken ist, wo und wie der Kampf für Demokratie und Sozialismus weitergeführt werden muß – darüber ist nach den Maßnahmen gegen die Jusos eine lebhaft und besorgte Diskussion stärker geworden.

SPD-Vorstandsmitglied Bruno Friedrichs läßt rechte interessierte Kreise bereits in seine Schublade blinzeln, in denen eine Konzeption für einen neuen, rechten SPD-Jugendverband abrubereit liegt.

Wo sind jetzt ehrliche Ratgeber? Wo die Scharlatane? Der Glaube an Jochen Steffen und seine vermeintlich fortschrittlichen Winkelzüge und organisatorischen Tips schadet den Linkskräften, nützt der Reaktion. Je deutlicher dies wird – desto besser für die Linke.

Resignation ist überhaupt in der jetzigen Situation ganz sicher ein schlechter Ratgeber. Ein taktisches Überwintern vor den eiskalten Maßnahmen der SPD-Führung, ein Sich-Auf-den-Rücken-legen und Totstellen, bis der antikommunistische Donner aus Bonn vorbei ist, übersieht die Tatsache, daß genau dies – nämlich die Lähmung politischer Aktivitäten – der erklärte Wille der Väter der Maßnahmen war. Da helfen auch Diskussionen nicht viel weiter, die der SPD-Parteiführung bei der Amtsenthebung Benneters formale Fehler vorwerfen oder – wie im Fall von Wolfgang Roth – zumindest ein „faires Verfahren“ fordern. Das erinnert stark an jenen Pferdedieb aus Laramie, dem sein Richter eine anständige Gerichtsverhandlung vor seiner Hinrichtung verspricht. Schweigen ist zwar auch eine – aber sicher keine gute – Antwort. Denn Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel, Numerus clausus, Hochschulrahmengesetze, Berufsverbote, Energie- und Bildungspolitik auf Konzernherrenart lassen sich nun einmal nicht wegschweigen, sondern nur in gemeinsamer Aktion wegekämpfen. Das lehrt die Erfahrung der vergangenen Monate und Jahre nachdrücklich. Berufsverbote macht man rückgängig durch gemeinsame öffentliche und lautstarke Aktion – nicht durch Schweigen. Reaktionäre Generale und Traditionen in der Bundeswehr werden durch Weggucken frecher – nicht etwa demokratischer.

Es bleibt nützlich, alle Kräfte gegen rechts und gegen das Monopolkapital zu konzentrieren. Das, und nur das kann dem Abbau demokratischer Rechte Einhalt gebieten, die Arbeitslosigkeit eindämmen.

Das sind und bleiben die Aktionsfelder und

Gemeinsame Aktionen gegen Politik des Knüppels

Aufgaben, in denen sich junge Sozialdemokraten ebenso bewähren müssen wie ihre christlichen, liberalen und kommunistischen Kollegen. Sie sind ebenso betroffen.

Bürgerinitiativen, Mieterkomitees, Jugendzentrumsinitiativen, das breite Feld betrieblicher und gewerkschaftlicher Interessenvertretung, Arbeit in Schüler- und Studentenvertretungen – dort kann und darf die gemeinsame Arbeit nicht aufhören. Sie dort zu verstärken – das ist die richtige Antwort auf den Knüppel der SPD-Führung. Das macht auch in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen jungen Sozialdemokraten, Sozialisten und Kommunisten keineswegs unproblematisch. Die grundsätzlichen Unterschiede sind nach wie vor vorhanden.

Ein solcher Unterschied ist beispielsweise der, daß von der Mehrheit junger Sozialdemokraten die gerade jetzt notwendige Stärkung der marxistischen Organisationen der Jugend und Studenten bestritten wird. Die Organisationsfrage unter den Linkskräften ist eine sehr wichtige. Sie wird weitergeführt werden müssen.

Die praktische Entwicklung auch der jüngsten Wochen, das Vorankommen der gesamten fortschrittlichen Bewegung ist der Prüfstand in dieser Diskussion. Allerdings werden es diejenigen verdammt schwer haben, die nachweisen wollen, daß starke marxistische Organisationen der demokratischen Bewegung und den Linkskräften etwa nicht nutzen würden. Auch darüber wird man weiter sprechen müssen. Um die Diskussion über gesellschaftspolitische Grundfragen fruchtbar und zweckdienlich führen zu können, gibt es jetzt ein nützliches Negativbeispiel mehr: der Stil der Auseinandersetzung à la SPD-Führung kann nicht nachahmenswert sein.

Dem weiter angewachsenen demokratischen Bewußtsein größerer Teile der Jugend kann nur durch kameradschaftliche und offene Diskussion verantwortungsbewußt Rechnung getragen werden.

Wenn in diesen Tagen und Wochen junge Sozialdemokraten mit Mitgliedern der SDAJ diskutieren, dann stellt sich ihnen ein ernsthafter Diskussionspartner, der eine sachliche Diskussion will.

Von dieser gesicherten Erkenntnis kann jeder ausgehen, der bisher mit der SDAJ auf den verschiedensten Ebenen und Bereichen zusammengearbeitet hat – sei es in der Gewerkschaft, in den Jugendringen, in Betriebsjugend- und Schülervertretungen, in Freizeitzentren oder in der demokratischen Jugendpresse. Es gibt gute Erfahrungen der Zusammenarbeit. Gut, weil sie Erfolge brachten für die Forderungen der Jugend.



*Aus: Kurt Tucholski „Ein älterer, aber leicht besoffener Herr“ (1930)

Schnulzensänger in Samt und Seide, präsentiert in:

Hecks Wanderzirkus



Man nehme einige Interpreten des „bundesdeutschen Einheitsschlagers“, menge unter das ganze einige Oldies der „Beatles“ und „Monkeys“, garniere das dann noch mit einigen merkwürdigen „Gags“, und schon ist sie fertig: die „Hitparade '77“, serviert von Dieter „Thomas“ Heck. Wie ein Wanderzirkus tingelten sie zwei Monate von Bühne zu Bühne. In Essen besuchten wir ihre Vorstellung.

Uns interessierte, was denn die Akteure von diesem Rummel halten. Was denken sie überhaupt von ihren Liedern? Können sie überhaupt noch denken? Nachdem wir bisher Stars wie Udo Lindenberg, Gunter Gabriel oder Udo Jürgens nach Musik mit deutschen Texten und ihrer Entwicklung befragten, wollten wir dazu auch mal die Meinung der „Schnulzensänger“ wissen.

Von Rosi Kraft

Wir sind gerade auf dem Weg zu den Garderoben der Stars, als wir denken, uns tritt das berühmte Pferd. Schickt doch da Herr Heck Mary Roos und Cindy als „Engel“ verkleidet auf die Bühne.

Bernhard Brink „trillert“ gerade einen seiner Schlager, als beide ans Mikrophon treten und anfangen zu quietschen.

Soll das einer der versprochenen Gags sein? Hinter der Bühne wollen wir das von Dieter Heck erfahren. Erst nachdem wir ihn dreimal ansprechen, würdigt er uns eines Blickes. Seine Antwort: „Hier werden keine Interviews

Dieter Heck: Hatte er Angst, daß seine „Schäfchen“ mal ein falsches Wort sagen könnten?

gemacht. Gehen Sie wieder vor, Sie haben hier nichts zu suchen.“ Doch Feldweibel Heck hat Pech

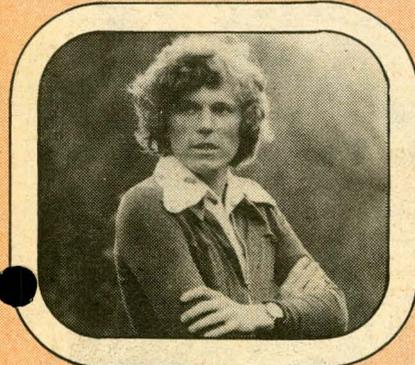


Bernd Clüver: „Ich will unterhalten. Ich lebe vielleicht 70 Jahre. Den Rest bin ich tot. 'ne lange Zeit, nicht?!“

Wir bekommen die Stars vors Tonband. Bernhard Brink und Bernd Clüver hatten wohl gerade ihre Finger aus dem Make-up-Kasten genommen, als wir reinkamen. Ohne Umschweife legt Bernd auch gleich los: „Es gibt eben Menschen, die machen das,

Es gibt solche und solche...

und Menschen, die machen das. Ich mache zum Beispiel das. Ich singe gern Schnulzen. Ab und zu habe ich auch Lieder, die ein echtes Problem beinhalten, gemacht. So z. B. ‚Mike und sein Freund‘, daß von einem Homosexuellen handelt. Doch dafür habe ich hier auch die Quittung bekommen. Vom Fernsehen wurde ich boy-



Bernhard Brink: „Ich stehe auf Lieder wie ‚Liebe auf Zeit‘. Mir gefällt die Musik. Manchmal selbst die banalen Texte.“

kottiert, die Radioanstalten sperrten mich. Aber, ach Gott, ich überbewerte das nicht. Ich mache eben jetzt keine Experimente mehr. Ich will unterhalten, Stimmung machen und auch Geld verdienen. Mehr will ich gar nicht.“ Also weiter mit Klischees. Hauptsache die Kohlen stimmen. Was meinst du dazu, Bernhard? „Man muß sich klar werden, was man will. Will man unterhalten, oder Lieder machen? Ich will unterhalten. Zweifelloos geht der Trend eindeutig in die Richtung, beides zu verbinden.“ Konkret darauf angesprochen, warum sich

denn in seinen Liedern dieser Trend nicht abzeichnet, meinte er: „Ich stehe auf Schlager. Ich bin ein absoluter Schlagertyp und Schnulzenheini. Viele sagen ja, wir seien in unseren Liedern ver-

In ihren Liedern verlogen

logen, das mag ja manchmal stimmen, aber andere sind noch viel verlogener.“ Kopfnickend steht Bernd Clüver daneben. Wir trauen unseren Ohren nicht. Un-



verblümt sagen sie, daß sie das, was sie singen, nicht so meinen. Millionen ihrer Fans verknüpfen mit den Schlagern, die sie singen, Wünsche und Hoffnungen. Und wissen nicht, daß sie schon verarscht sind, bevor auch noch das erste Tönchen die angehimelten Lippen des Stars verlassen hat.

Im blauen Samtanzug und mit einem Gesicht, das scheinbar zu lange im Schminktöpf hing, stand er uns gegenüber: Bert, die eine Hälfte von Cindy & Bert.

„Wir wollen den Leuten mal für zwei Stunden das Gefühl geben, ihre Sorgen zu vergessen. Wir sind keine Moralapostel, die auf die Kanzel gehen und sagen, ihr habt eine beschissene Welt. Was sollen wir da noch mehr kaputt-

noch mehr kaputtmachen?

machen, als schon kaputt ist. Wir

sind eben Unterhalter und haben unsere Pflicht erfüllt, wenn sich das Publikum freut. Was wäre denn, wenn alle Interpreten sozialkritisch wären, das wäre ein einziges Unglück.“ Schon eine merkwürdige Haltung für ein Paar, das mit seinem Lied „Laß doch das Haar in der Suppe“ sich direkt in die soziale Auseinandersetzung einschaltet und auffordert, doch alles beim alten zu belassen, bloß nicht aufmucken. Gerade von der Bühne kam Jürgen Drews. Noch verschwitzt

ner Sache gehört auch, Gospels in sein Programm aufzunehmen. Er war auch der einzige, mit dem man sich ernsthaft unterhalten konnte, der auch eine eigene Meinung hatte. Im Gegensatz zu Bernhard Brink, Bernd Clüver oder Bert konnte man mit ihm auch über politische Probleme sprechen, charakterisierte ihn nicht Interessenlosigkeit gegenüber Problemen. In unserem Gespräch kamen wir auch auf Südafrika. Jürgen sagte uns, daß er



Bert: „Wir wollen keine Probleme behandeln und von Dingen singen, die wir nicht erlebt haben, z. B.: vom Vietnamkrieg.“

sehr schlimm findet, was dort mit der schwarzen Bevölkerung gemacht wird. In diesem Zusammenhang erzählten wir ihm von unserem Vorhaben, zu einer Stundenlohnaktion für Südafrika aufzurufen.

Wir sprachen ihn direkt darauf an, ob er einen Stundenlohn spendet. „Klar“, meint er, „wohin soll ich es überweisen?“

Doch der Zirkus zieht weiter. Mit ihrem „Tingeltangel“ versuchen sie, die Risse dieses Systems zu übertünchen. Weiterhin sollen die großen und kleinen Sorgen und Nöte der Leute mit den Schnulzen verkleistert werden. Das ist ihre Aufgabe. Und das ist den Konzernen dann auch Millionen wert. Je besser, desto mehr Kohle auf die Hand.



Jürgen Drews: „Ich selbst bewege mich mit meinen Liedern an der Grenze dessen, was ich gerade selbst noch toleriere.“

...der einzige Außenseiter?

wesen, weil ich eben die Sachen mache, wie ich sie mache, und ich habe mich durchgesetzt.“ Zu sei-

Bravo-Teen-Wahl '77:

Lug und Betrug

Tausende von Jugendlichen kamen am 26. April in die Westberliner Deutschlandhalle, zur „großen Show“ um die Wahl des Bravo-Teen-Paares '77. Geködert wurden sie mit den „Bay City Rollers“, „Shaun Cassidy“ und anderen Stars. Überzeugt, daß bei der Wahl alles mit rechten Dingen zugeht, machten die Jungs und Mädchen ihre Kreuze auf die Stimmzettel. Was sie nicht wissen konnten, war, daß dieser ganze Rummel ein von Bravo inszeniertes, abgekartetes Spiel war.

Wir waren dabei (wen wundert es?), um „Bravo“ hinter den Kulissen auf die Finger zu schauen. Die Manipulationen, die um diese „Teen-Wahl“ herum zutage traten, sind typisch für die gesamte Arbeit von dieser hoffentlich nicht mehr lange auflagenstärksten Jugendzeitschrift.

Von Rosi Kraft

Sabine ist 14 Jahre alt. Sie beteiligte sich an der „Bravo-Teen-Wahl '77“.

Ende März, also zwei Wochen nach Einsendeschluß, rief sie der verantwortliche Bravo-Redakteur, Herr Tillack, an: „Es steht fest: du bist dabei. Bisher liegst du auf Platz vier. Wir brauchen noch Aufnahmen von dir. Komme deshalb am Wochenende nach München. Das Ticket liegt auf dem Düsseldorf Flughafen bereit.“

Sabines Vater wollte seine Tochter nicht alleine fliegen lassen. Tillack darauf: „Also, entweder Ihre Tochter kommt nach München, oder sie ist auch in Westberlin nicht dabei.“

Da Sabine nicht nach München fuhr, war sie, erst Vierte, nun nicht mal mehr unter den ersten zehn. Weil sie nicht nach Bravos Pfeife tanzte, wurde sie von der Wahl ausgeschlossen.

Katrin ist 15 Jahre alt. Auch sie nahm an der „Bravo-Teen-Wahl“ teil. Sie kam zwar nicht unter die ersten zehn, aber wir sprachen vor der Wahl mit ihr, warum sie da mitmache. Dabei fielen auch kritische Worte gegenüber dieser Wahl. Anscheinend hatte Bravo Schiß, daß Katrin sich einige Gedanken über den Rummel machte. Um das zu vermeiden, rief Tillack bei ihr an und behauptete, daß elan

lügt.

Und er schlug ihr vor: „Bewirb dich doch nächstes Jahr wieder, vielleicht hast du da mehr Chancen.“ Und das, obwohl er weiß, daß man sich nur einmal beteiligen kann.

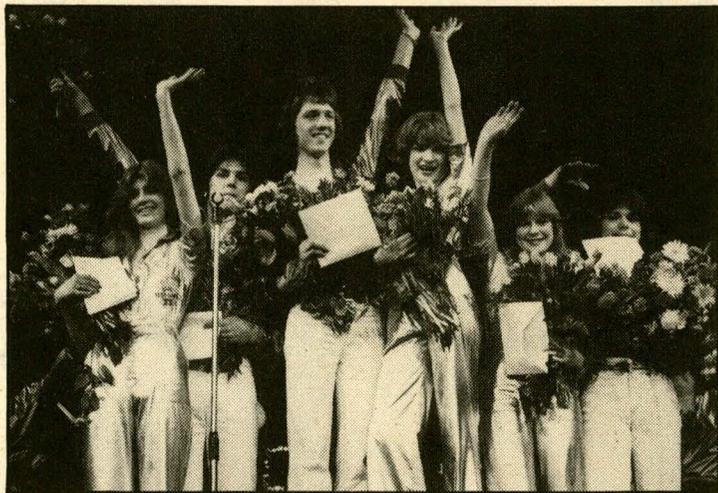
Sollten diese Angebote vielleicht ein Bestechungsversuch Bravos gegenüber Katrin gewesen sein?

Doch damit haben sie bei Katrin Pech: „Hoffentlich ruft der nicht mehr an. Das geht mir nämlich ziemlich auf den Geist.“

Diesmal unter die ersten zehn bei der Teen-Wahl kam Rosemarie Brümmer, 16 Jahre alt. „Wenn Ihre Zeitung jetzt rauskommt, kann die Bravo dann das auch lesen? Nicht, daß ich jetzt was sage, was mir nachher die Bravo übelnimmt. Denn wenn ich jetzt was Falsches sage, kommt Bravo zu mir und sagt: „Na hör mal zu, was hast du denn da erzählt, das stimmt doch gar nicht!“ Das sagte sie gleich zu Beginn unseres Gesprächs.

Was ist das nur für eine Zeitschrift, deren Leser Angst haben, ihre Meinung zu sagen? Sollte hier eventuell Herr Tillack im Auftrage seines Chefredakteurs Braun noch nachgeholfen haben?

Wundern kann einen so etwas nicht. Gerade auch, wenn Tillack Aussagen trifft, wie z. B.: „... Wir sind schon öfter in den Ruf gekommen, wir würden Mädchen vermarkten...“ Und

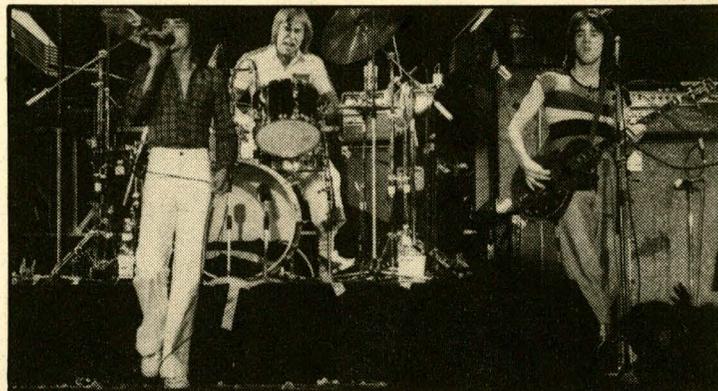


Hier die „glücklichen“ ersten drei Paare. In Glitzeranzüge und -jacken wurden die zehn ersten Jungs und Mädchen gesteckt...



Für sie war das Ganze ein Gag und mal 'ne Abwechslung. Auch für die anderen Jugendlichen...

Für Bravo war es die „jährliche Show“, ihr Blatt „anzupreisen“, um somit den Umsatz zu steigern.



Bay City Rollers. Als die „Angehimmelten“ auf die Bühne kamen, war in der Westberliner Deutschlandhalle der Teufel los; heulende, ohnmächtige und in Extase geratene Fans.

daß dies nicht an den Haaren herbeigezogen ist, beweist folgender Fakt: Das Bravo-Girl darf ohne Zustimmung von der Redaktion keine Interviews

geben. Das heißt im Klartext: Verzicht auf jegliche eigene Meinungsäußerung, keine eigenen Entscheidungen sind der Grundstock zum „Sieg“.

elan-Aktion



Solidarität hilft siegen!



EIN STUNDENLOHN FÜR SÜDAFRIKA

Der Staat, in dem wir leben, die Regierung, die in unserem Interesse zu handeln beauftragt ist, hört nicht auf, schwere Schuld auf sich zu laden. Sie macht dem Ansehen unseres Landes Schande. Sie unterstützt aktiv das Rassistensregime in Südafrika.

Der Staat, in dem Millionen Farbige wie Sklaven leben und abgeschlachtet werden, wenn sie sich wehren, in dem die Minderheit weißer Herrenmenschen ihre Rassentrennungspolitik nur noch mit grausamer Gewalt durchhalten kann – die Republik Südafrika, nimmt die politische, finanzielle und auch die Waffenhilfe aus der Bundesrepublik Deutschland nur zu dankbar entgegen.

nach besten Kräften. Wir wollen die wirkliche Vertretung des südafrikanischen Volkes, den Afrikanischen National-Kongress (ANC), in seinem Widerstands- und Befreiungskampf unterstützen.

Wir bitten die Leser unseres Jugendmagazins, natürlich besonders diejenigen, die Arbeit haben, auf unser Spendenkonto die Summe eines Stundenlohnes zu überweisen. **Wir starten hiermit die elan-Aktion „Solidarität hilft siegen – ein Stundenlohn für Südafrika!“**

Wir sind sicher, daß viele junge Arbeiter und Angestellte, gewiß auch mancher Lehrling, Schüler und Student unserer Bitte folgen werden.

Wir freuen uns, daß z. B. der Schlagersänger Jürgen Drews



Jürgen Drews:

Wir trafen und sprachen ihn in Essen, wo er in Dieter „Thomas“ Hecks Hitparaden-Show wieder einmal sein „Bett im Kornfeld“ aufstellte – aber auch ein Gospel, ein Lied der Farbigen für eine bessere Welt, sang. Das war keine Show. Das meinte Jürgen Drews wirklich so. Und er will nicht nur singen. Er will auch praktisch helfen. Der farbigen Mehrheit Südafrikas, die sich erhebt, um sich endgültig zu befreien von der Schreckensherrschaft der weißen Minderheit. Das sagte Jürgen Drews zur elan-Aktion „Solidarität hilft siegen“:

„Ich bin der Meinung, daß die schwarze Bevölkerung in Südafrika selbst bestimmen muß, welchen Weg sie gehen will. Mir steht es nicht an, darüber eigene Lieder zu machen. Denn das kann ich nicht. Andere Sänger können sich über diese Probleme viel besser ausdrücken. Was ich tun kann, um den Befreiungskampf der Schwarzen im Süden Afrikas zu unterstützen, mache ich. Ich spende einen Stundenlohn für Südafrika.“

Spendenkonto Südafrika

(P. Bubenberger)

Stadtparkasse Dortmund

Kto.-Nr. 171013682

Gegen die Millionen Mark, mit denen BRD-Konzerne Südafrikas Regime am Leben halten, hilft der millionenfache Protest von fortschrittlichen Menschen aller Kontinente.

Besonders auch aus unserem Land.

elan ist nicht nur das Jugendmagazin der Aufklärung und Entlarfung.

elan ist das Jugendmagazin der Solidarität und der Aktion.

Wir rufen unsere Leser auf, den Befreiungskämpfern in Südafrika aktiv zu helfen,

unserer Bitte gefolgt ist, und hoffen, daß dieses manchen seiner Kolleginnen und Kollegen, deren Stundenlohn oft ein Vielfaches eines Facharbeiterlohnes beträgt, zur Nachahmung anregt.

Herzlichst
Redaktion elan

* elan ist Mitglied im „Antimperialistischen Solidaritätskomitee für Afrika, Asien und Lateinamerika“ (ASK).

Deshaib werden wir das Ergebnis unserer Spendenaktion „Ein Stundenlohn für Südafrika“ einfließen lassen in die konkreten Solidaritätsvorhaben des ASK.



34 Mann-doo



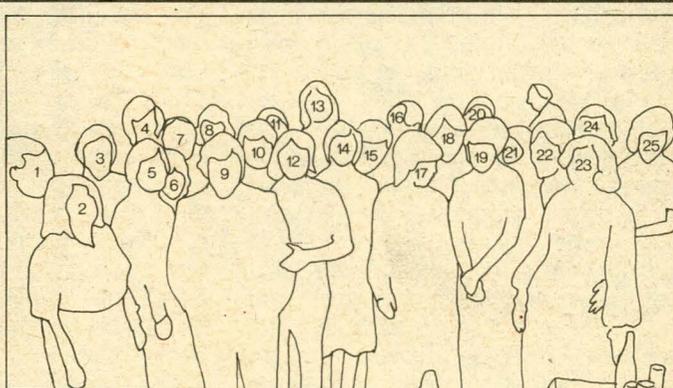
Magdeburg/DDR. Schwermaschinenbaukombinat „Ernst Thälmann“. Kurz „SKET“ genannt. Hier ar-

beitet und lebt sie. Die Jugendbrigade „Hermann Duncker“. Etwas, was bei uns keiner kennt, eine Brigade im Betrieb.

Keine bewaffnete Kampftruppe der DDR-Armee, die mit der Knarre im Anschlag darauf wartet, loszuschlagen.

Sondern eine Arbeitsgemeinschaft von Jugendlichen, die in einer Abteilung ihres Betriebes arbeiten. Die „Dunckers“

h keine Herde



1. Günter Borris, 37, Meister, verheiratet, ein Kind
2. Helga Czsch, 36, stellvertretende Verkaufsstellenleiterin
3. Rolf Linde, 49, Dreher und Lehrausbilder, verheiratet, zwei Kinder
4. Rainer Pflitzner, 26, NC-Dreher, ledig
5. Burghard Hippler, 27, NC-Dreher, verheiratet, ein Kind
6. Christel Hippler, 29, Näherin
7. Helmut Kaemmerer, 42, NC-Dreher, verheiratet, drei Kinder
8. Manfred Hartwig, 24, NC-Dreher, ledig
9. Herbert Marks, 28, NC-Dreher, verheiratet, zwei Kinder
10. Jürgen Stockmann, Lehrling
11. Magitta Kaemmerer, 36, Friseurin
12. Udo Winkler, Lehrling
13. Elmar Schmidt, Lehrling
14. Sigrid Neumann, 20, Angestellte
15. Peter Neumann, NC-Dreher, verheiratet
16. Werner Neumann, 43, NC-Dreher, verheiratet, zwei Kinder
17. Edda Borris, 37, Angestellte
18. Gerd Winkler, 33, Abschnittsleiter, verheiratet, ein Kind
19. Bärbel Winkler, 32, Friseurin
20. Lutz Dledrich, 25, NC-Dreher, verheiratet, ein Kind
21. Christine Siebert, 22, Säuglingsschwester
22. Peter Herbst, 28, Einrichter, geschieden, ein Kind
23. Antje Rahms
24. Burghard Siebert, 24, Dreher, verheiratet
25. Dagmar Brandt, 22, Angestellte
26. Otto Schultz, 25, NC-Dreher, ledig

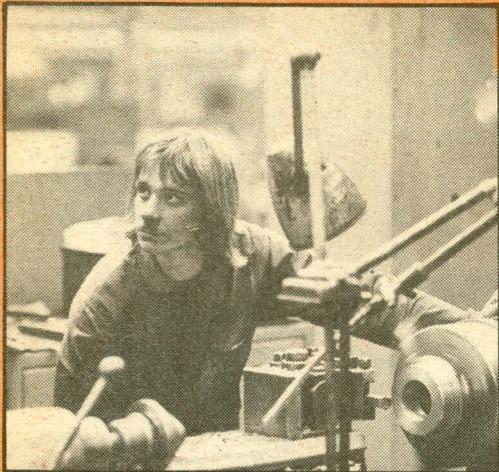
an hochmodernen numerisch gesteuerten (NC-)Drehmaschinen. Jugendliche, die am gleichen Strang ziehen,

eine Kampfgenossenschaft von Freunden geworden sind. Sie stehen an ihren Maschinen, mit verschmierten

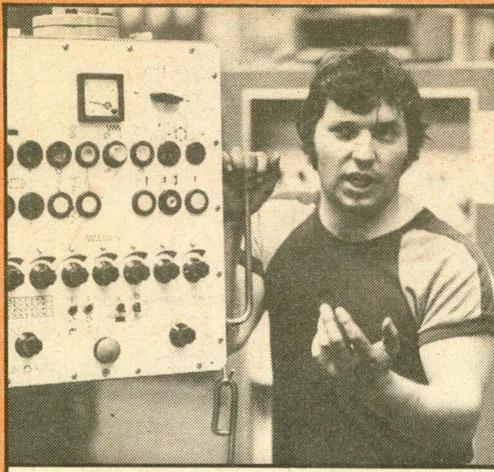
Händen und Blaumännern. Geruch von Drehöl und Fett bleibt in der Nase hängen,

bleibt man längere Zeit neben ihnen. Auf den ersten Blick – wie bei Krupp in Essen.

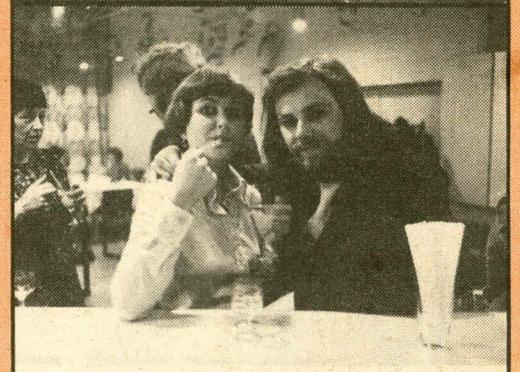
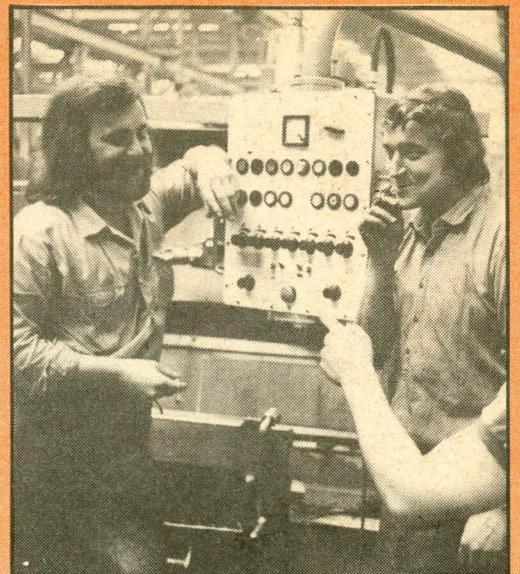




Stefan Rössler. Er hätte in der Lehrwerkstatt lieber Türen auf den Toiletten und bessere Lehrmeister gehabt. Doch er sagte das nicht laut, weil er zu schüchtern war. Jetzt kennt er längst seine Rechte und klopft auf den Busch.



In die SED will Herbert Marks nicht. Auf keinen Fall. Aber auf seinen Staat läßt er nichts kommen. Und wenn es um Freiheit und Menschenrechte geht, dann meint er: Seht euch doch mal bei euch die Arbeitslosigkeit an. Ist das Menschenrecht?



Peter Neumann. Auf dem Parlament der Freien Deutschen Jugend, dem Bundeskongreß der FDJ, schlotterten ihm vor Aufregung die Knie bei seiner Rede über die Erfahrungen mit seiner NC-Maschine, mit Öl und Dreck und den Erfolgen. Und er traute seinen Ohren nicht, als ihn spontaner Beifall unterbrach.

Wir stellten Fragen an die Brigademitglieder. Fragen, die ihnen oft genug unverständlich vorkamen. Auf die ihre erste Antwort war: „Mensch, was soll das denn? Wer denkt sich denn so etwas aus?“ Unsere Antwort: „Aber das sind eben die Fragen, die bei uns so in den Köpfen herumschwirren.“ Und dann legten sie los, diese Pfundskerle mit ihren Ecken und Kanten. Die zusammenhalten wie Pech und Schwefel. Die wissen, was sie tun. Alles für ihren Betrieb und ihren Staat einsetzen. Mit einem Willen, der nicht kaputtzukriegen ist. Menschen, Persönlichkeiten, die nur im Sozialismus heranwachsen konnten. Sie antworteten uns offen und freimütig, weil wir in den Wochen zu echten Freunden geworden sind. Sich ein kameradschaftliches Verhältnis entwickelt hat. Und sie merkten, daß wir keine Krawalljournalisten aus dem Westen sind. Sondern ehrlich an die Probleme herangehen, weil wir die Wahrheit über die DDR und Ihre Jugend schreiben wollen.

Was ist in solch einem sozialistischen Betrieb denn eigentlich anders als bei Krupp? Gibt es in der Brigade keine Arbeitshetze? Keine Rauschmisse?

Über den Maschinen überall Schilder, Transparente. Planerfüllung, Wettbewerb. Noch mehr produzieren? Wie bei Thyssen oder Siemens? Was sagen die „Dunckers“ dazu? Sie können mitreden im Betrieb. Nicht nur das. Sie haben die Macht. Auch im Staat. Sagen sie. Aber wie? Was ist denn, wenn der Meister einen zusammenschießt. Darf er das, macht er das? Oder der Betriebsdirektor eine Anweisung gibt: wer aufmuckt, der fliegt? Ist das möglich? Wir haben auch mit ihnen gesprochen, den Direktoren im SKET. Und die Brigademitglieder haben ihre Meinung dazu gesagt.

Was ist, wenn die Wohnung zu klein ist? Man jahrelang auf eine größere warten muß, weil es immer noch zu wenig Neubauten gibt? Wie ist das mit dem Bumsen, wenn es zu Hause bei den Eltern nicht geht? Wie an die

Pille kommen, wenn man kein Kind haben will? Wir waren bei vielen Brigadisten in der Wohnung. Haben mit den Lehrlingen über Liebe und Sex geredet. Waren bei der Frauenärztin und auf der Eheberatungsstelle. Und keiner hat ein Blatt vor den Mund genommen.

Was passiert, wenn die Frau im Laden nach ein Paar Nylonstrümpfen sucht, aber keine mehr da sind? Die Wohnungseinrichtung unvollständig bleibt, weil der gewünschte Stubenschrank erst wieder in einem halben Jahr vorrätig sein wird? Wir waren dabei, als Brigademitglieder einkaufen gegangen sind. Und sich ihr Warenkorb füllte. Stehen diese Jugendlichen eigentlich hinter ihrem Staat? Oder warten sie auf die nächstbeste Gelegenheit, über die Mauer in den „goldenen Westen“ und mitten hinein in Arbeitslosigkeit zu gehen? Pfeifen sie etwa auf Marx, Thälmann und Hermann Duncker? Was passiert mit ihnen, wenn sie Gesetze übertreten, was denkt so einer, der nach seiner Lehre in den Knast muß?

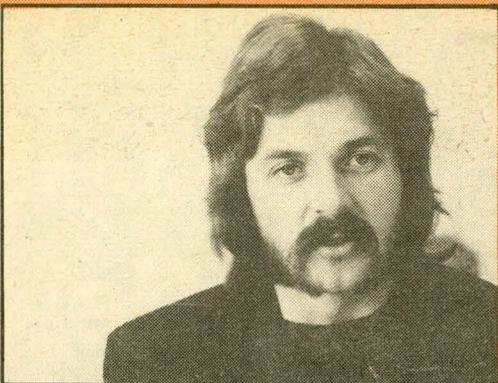
Wie leben sie in Magdeburg? Dieser



Wenn Elmar ein neues Mädchen kennengelernt hat, freut er sich mächtig. Sein großes Problem: Wohin mit ihr gehen, wenn es „gefunkt“ hat, wenn sie miteinander schlafen wollen?



Bei einer Fete lernten wir die Dunckers kennen. Am Anfang noch Skepsis gegenüber den „Westjournalisten“. Aber dann kam es zu einer echten Kameradschaft.

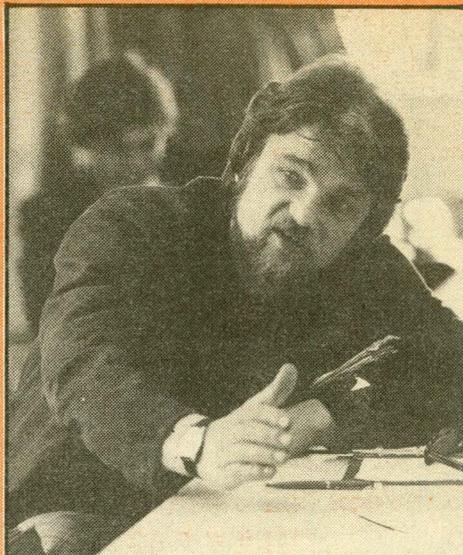


Peter Herbst ist Abgeordneter im Stadtbezirksparlament und unzufrieden. Er wollte in der Kommission für Jugendfragen mitarbeiten, landete aber in der für „Komplexes Bauwesen“. Und davon hat er keine Ahnung.



Günter Borris, „Chef“ der Brigade. Auch wenn er Meister ist – das Gehabe eines Chefs hat er garantiert nicht. Und will es auch nicht haben. Er liebt seine Arbeit, verkämpft sich für seine Kollegen mit oft wortreicher Leidenschaft. Ein echter Kumpel.

typischen Industriestadt, deren Straßen manchmal auch ziemlich leer und langweilig aussehen. Dieser Stadt mit ihrem alten Dom und der Elbe, die auch sauberer sein könnte. Fühlen sie sich dort wohl? Oder stehen sie nur auf Fußball? Hängen sie an ihrem 1.FC Magdeburg, dem einstigen Europacupsieger? An Sparwasser, der fast schon Rente auf sein Weltmeisterschaftstor gegen die BRD bekommt? Wo stecken sie in ihrer Freizeit? Im Theater? Im Kino? Im Jugendklub, der schon um halb elf dichtmacht? Gammel an den Ecken wie bei uns? Wir waren mit den Lehrlingen im schummrigen Diskoschuppen, mit den Fußballfans beim DDR-Oberligaspiel Magdeburg gegen Frankfurt/Oder, haben mit den Dunckers am Arbeitsplatz, in der Kneipe, im Café und in der Wohnung über diese Fragen gesprochen. Und viele Antworten bekommen. Unterschiedliche Antworten. Von jedem etwas Neues. Und manchmal auch Gegensätzliches. Sein letztes Hemd würde er herge-

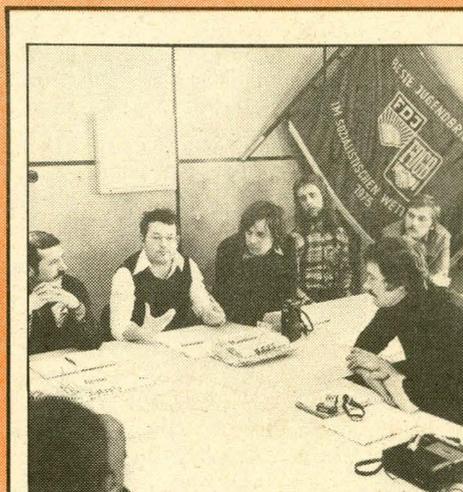


Gerhard Winkler. 1963 versuchte er aus der DDR abzuhausen. Heute ist er Mitglied der SED und technischer Leiter der Brigade.

ben, Henry Nannen, Chef vom „Stern“. Könnte er nur einmal wie wir. Ein halbes Jahr und länger der DDR-Jugend hautnah auf die Pelle rücken. Hier beginnt sie, die Serie, wie sie noch keiner schreiben konnte. Über die DDR-Jugend '77. Über die „Jugendbrigade Hermann Duncker“ und die 34 Mann, die in ihr arbeiten. In Magdeburg. In einem der größten Betriebe der DDR.

Ob an der Drehmaschine, im Diskoschuppen, in der Kneipe oder in der Wohnung. elan, das bedeutendste politische Jugendmagazin der BRD, und rote blätter, das größte Studentenmagazin, haben die Dunckers begleitet. Eine Serie ohne Schminke und Tabus. Denn wir wollen ein wahrheitsgemäßes Bild der DDR-Jugend. Von Menschen wie du und ich.

So wie sie leben, lieben und arbeiten. Im nächsten Heft: Lehrlinge und Berufsausbildung. Wie bekommt man eine Lehrstelle? Was ist nach der Lehre? Was ist ein Lehrling in der DDR wert?



Das ist das SKET – VEB Schwer – maschinenbau-Kombinat „Ernst Thälmann“

1855 Hermann Gruson eröffnet in Magdeburg eine „Schiffswerft mit Maschinenfabrik und Eisengießerei“.

1893 Aus einer Fusion mit dem Krupp-Konzern entsteht das „Friedrich-Krupp-Gruson-Werk“. Damit entwickelt sich die größte Waffenschmiede Deutschlands.

1944/45 Durch anglo-amerikanische Bombenangriffe werden 80 Prozent des Werkes zerstört und durch amerikanische Besatzungstruppen Teile des Werkes demontiert.

1951 Die FDJ geht auf die Barrikaden. Sie fordert, die drei Krupp-Ringe aus dem Firmenzeichen zu entfernen und durch Hammer und Amboß zu ersetzen. Die Jugend hat die Schnauze voll von Krupp, Krieg und Kapitalismus. Das Werk erhält einen neuen Namen. Auch auf Drängen der FDJ: „Ernst-Thälmann-Werk“.

1953 Das Werk wird durch die Sowjetunion als ehemalige Besatzungsmacht entschädigungslos in das Eigentum der DDR überführt.

1975 Die Produktion konnte gegenüber 1949 um das Sechsfache gesteigert werden.

Dem Kombinat gehören insgesamt 14 Betriebe mit 26 000 Beschäftigten an. Davon 13 600 im Magdeburger Stammwerk. Das Stammwerk bildet zur Zeit etwa 850 Lehrlinge in 21 Grundberufen aus. Schwerpunkte der Produktion liegen heute auf der Herstellung von Walzwerksausrüstungen, Zementwerken, Kabel- und Verseilmaschinen. 80 Prozent der Produktion wird in 22 Länder der Erde exportiert.

Hermann Duncker – „Genosse Professor“

1972 wurde die Jugendbrigade gegründet. 1973 wurde ihr der Name „Hermann Duncker“ verliehen. Für die Brigade war es eine große Auszeichnung.

Hermann Duncker wurde 1874 in Hamburg geboren. In seiner Jugend nahm er an den Kämpfen der Arbeiterjugend teil, durch Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg lernte er die revolutionäre Arbeiterbewegung kennen und wurde zu einem echten Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse. 1907 bereitete er aktiv die I. Internationale Jugendkonferenz der sozialistischen Jugendorganisationen in Stuttgart vor, kämpfte 1918 im Spartakus-Bund und gehörte 1919 zu den Gründern der KPD. 1960 starb er in der DDR.

Diese Serie, Jugend '77 in der DDR, stammt nicht aus einer einzigen Feder. Sie wird von einem Kollektiv von Journalisten verfaßt, und jeder Teil wird auch die Handschrift eines dieser Redakteure tragen. Drei DDR-Journalisten waren mit dabei, haben die Zeit über mit uns zusammengearbeitet. Und es hat sich eine wirkliche Kameradschaft zwischen den BRD- und den DDR-Journalisten entwickelt.

Für „elan“ waren dabei: Peter Bubenberger, Dieter Döpke, Dorothee Peyko, Ruth Sauerwein.

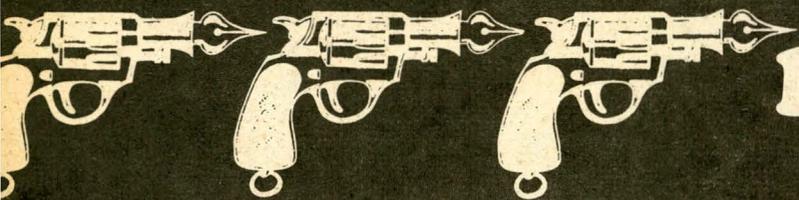
Für „rote blätter“: Karl Deiritz, Franz Hutzfeldt.

Vom Magazin Jugend/DDR: Peter Guttschmidt, Christine Hampe.

Von der „Jugend Welt“: Dieter Resch.

Krimi-Autor Hansjörg Martin über seine Krimis und seine Helden:

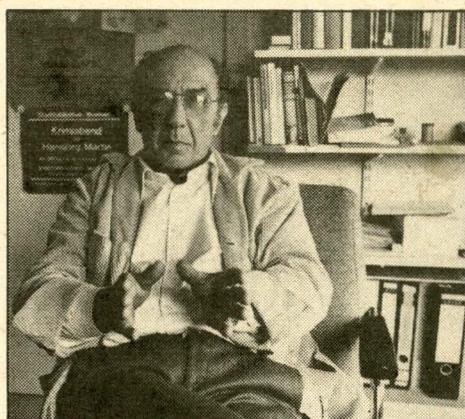
Kommissar Klipp ist nicht perfekt



Er schreibt keine Jerry-Cotton-Stor-ys oder andere Groschenhefte. In seinen Krimis gibt es keine Supermänner, die sich mit zwei Kanonen in der Tasche durchsetzen. Trotzdem ist Hansjörg Martin einer der bekanntesten Krimi-Autoren in unserem

Land. In der Reihe rororo-Thriller veröffentlicht er, mit einer Auflage von bisher über 800000. Viele Bücher wurden verfilmt. Für diese Gemeinschaftsproduktion von elan und rote blätter besuchte Karl Deiritz den Schriftsteller, der eigentlich Buchil-

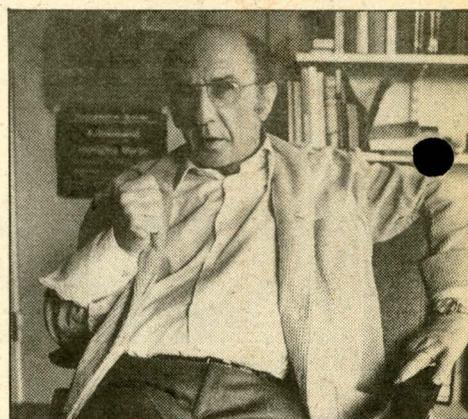
lustrator werden wollte und über ein Preisausschreiben mit Umwegen zum Krimi kam. Er nahm Stellung zu den Fragen, was ein Krimi bewirken kann und soll, wie er selbst Krimis schreibt und was für ihn wirkliche Helden sind.



„Ich glaube auch, daß alle meine Geschichten auf realen Dingen beruhen. Nun ist natürlich diese geschriebene Realität eine etwas überhöhte Realität...“



„Eines der Gesetze beim Krimi ist ja, daß die Handlung laufen muß und nicht zu lange unterbrochen werden darf...“



„Aber die Menschen, die ich schildere, gibt es alle. So taucht zum Beispiel immer wieder mal ein Polizist auf. Den gibt es wirklich, der wohnt hier zehn Häuser weiter, ist inzwischen pensionierter Polizeichef und ehemaliger SS-Hauptsturmführer...“

Hansjörg Martin: Ich meine, daß ein Krimi die größere Chance hat, Menschen mit der Unzulänglichkeit ihrer Umwelt bekannt zu machen und zum Nachdenken anzuregen. Nehmen Sie zum Beispiel diese deutsche Obrigkeitgläubigkeit und dieses Strammstehen vor jedem Polizisten. Wenn Sie das in einer klugen Zeitung verbraten, dann lesen das vielleicht 5000 Leute. Wenn Sie dasselbe Problem einer Figur in den Mund legen, wie ich das mit meinem Kommissar Klipp im Rahmen einer spannenden Geschichte versuche, gewissermaßen unterschwellig, dann haben Sie die Möglichkeit, fünfzigtausend bis hunderttausend Leute zu erreichen. Und wenn davon nur zehn Prozent Denkanstöße kriegen, dann ist das von der Wirkung sehr viel mehr als ein kluges Essay.

Frage: Haben Sie für Ihre Krimis eigene Kriterien formuliert, nach denen Sie Ihre Story entwickeln?

Hansjörg Martin: Ich habe an den Anfang der Geschichte ein Verbrechen gestellt und dann im Rahmen und im Ablauf der Geschichte versucht, dieses Verbrechen aufklären zu lassen. Es war also die alte

und durchaus bewährte klassische Krimiform.

Seit einiger Zeit versuche ich etwas anderes. In meinen neuesten Krimistorys ist niemals von einer Tat die Rede, die dann aufgeklärt werden müßte. Es ist immer die Rede von einem Täter oder von dem Zwang, in den jemand gerät, ein Täter zu werden. Ich glaube, daß von tausend Menschen neunhundertneunundneunzig und ein halber in Gedanken schon einmal gemordet haben. Sie auch und ich auch und wir alle.

Der Schritt vom Denken, vom Tat-Denken zum Tat-Tun ist natürlich ziemlich groß, und von den neunhundertneunundneunzig bringen vielleicht zwei wirklich jemand um.

Aber, warum und wie kommen die eigentlich dazu, und welche Zwänge, welche gesellschaftlichen Umwelt- und Erziehungsumstände bringen den einzelnen dazu, wirklich ein Mörder zu werden. Das halte ich für genauso spannend, genauso aufregend zu lesen, als die bisherige klassische Form.

Frage: Haben Sie ein positives Leitbild in Ihren Krimis – im Gegensatz zu solchen Negativ-Leitbildern wie Jerry Cotton?

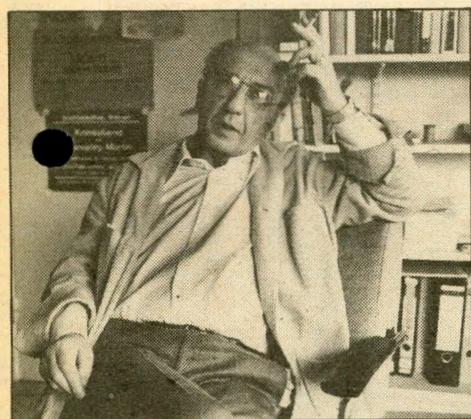
Hansjörg Martin: ... die ich alle schlimm finde, die ich alle faschistoid finde. Wenn ich an diese Jerry-Cotton-Geschichten denke, dann ist das viel schlimmer, als man wahrhaben möchte, weil diese einen so starken Einfluß ausüben. Und weil diese Leitbilder auch übernommen werden, weil diese Heldenfiguren auch nachgelebt werden. Und das ist einfach finster. Ich habe das Leitbild des gebrochenen Helden, eines Mannes, der mutig ist und Zivilcourage hat. Das Wort Zivilcourage ist für mich ein ganz wichtiges Wort, Selbstdisziplin und Zivilcourage. Es muß aber ein Mann sein, der nicht perfekt sein darf, denn ich hasse jeden Perfektionismus. Es muß ein Mann sein, der auch Prügel kriegen kann, der auch versagen kann, der sich seiner Schwächen bewußt ist, der auch selbstkritisch ist. Ich kann mir durchaus einen Helden vorstellen, der kaputtgeht, der auch an seiner Zivilcourage kaputtgeht, der auch kaputtgemacht wird wegen seiner Zivilcourage.

Ich halte diese Form von Heldentum für sehr viel interessanter als einen Helden, der immer der starke Mann ist und immer zwei Kanonen in der Tasche hat und sich damit durchsetzt. Mein Kommissar Klipp ist politisch

überhaupt nicht festgelegt. Er ist nur einer, der bestimmte Mißstände sieht, im Rahmen seiner Arbeit oder im Rahmen seiner Begegnung mit Menschen, der daraus Schlüsse zieht und sagt: Diese verfluchte Scheiße, wie kommt es, daß das so läuft? Mehr tut er nicht. Er gibt keine Antwort. Die Antwort überläßt er dem Leser.

Ich glaube wirklich, in dem Augenblick, wo ich den Kommissar Klipp seine eigenen Erkenntnisse analysieren lasse, wird er zum Zeigefingeragitor, und das gehört nicht in einen Kriminalroman. Das belastet ihn zu sehr.

Frage: Sie haben jetzt einen Band kurzer Kriminalstorijs gemacht, mit Jugendlichen zusammen den Text zur Jugendoper „Bruch – ein Ding mit Musik“ geschrieben, und noch in diesem Jahr soll Ihr Jugendbuch „Die Sache im Supermarkt“ erscheinen. Haben Sie noch weitere schriftstellerische Projekte auf Lager?



„Nur dieser Polizist hat nebenbei noch Züge von einem Oberstudienrat, den ich kenne, nebenbei noch das Gehabe von einem anderen Polizisten. Ich habe also drei Figuren in einer, weil mir eine nicht ausreicht. Das wäre mir zu simpel, zu klischeehaft.“

Hansjörg Martin: Ich denke im Augenblick darüber nach, eine Geschichte über Wirtschaftskriminalität zu schreiben. Wirtschaftskriminalität ist ja z. T. sehr viel böser als ein einzelner Mord. Aber das ist ein unheimlich schwieriges Thema, auch was die Recherchen angeht. Wenn Sie die ersten Fragen stellen, dann werden Sie schon abgeblockt und kaltgestellt.

Frage: Wie würde sich Ihr Kommissar Klipp, Ihr gebrochener Held, verhalten, wenn er den Vorwurf der Wirtschaftskriminalität formulieren muß und gegen die Krupp, Flick und Abs einzuschreiten hätte?

Hansjörg Martin: Mein Klipp ist schon eine Kämpferatur. Er will ja auch was erreichen. Klipp ist ein gebrochener Held nur insofern, als sein Heldentum gebrochen ist. Klipp würde zwar kämpfen, aber er würde kein Kamikazeflieger sein. Er wird sich nicht selber opfern. Dazu ist er auch zu menschlich und zu sehr in sich selber verliebt, und dazu lebt er zu gerne und liebt zu gerne und ißt zu gerne. Ich halte auch Märtyrer für ganz blödsinnig.

Sonderangebote

ab sofort in allen
collectiv Buchhandlungen

collectiv
literatur

G. Stein/Eckert/J. Walther

9-Tage-Buch

Die X. Weltfestspiele in Berlin
Weltkreis-Verlag, Dortmund
266 Seiten

~~14,80~~ 7,00

H. Tuschel

Der purpurne Planet

wissenschaftlich-phantastischer Roman

Weltkreis-Verlag, Dortmund
276 Seiten, 2farbig, illustriert

~~8,00~~ 4,00

Pfingsten

in allen
Camps der SDAJ

H. Reichel

Wie macht man Kriege? Wie macht man Frieden?

Weltkreis-Verlag, Dortmund
318 Seiten

~~12,60~~ 6,00

Schwetmann/Sander

Jugend und Klassenkampf

oder antikapitalistische Jugendarbeit heute
Weltkreis-Verlag, Dortmund
262 Seiten

~~7,60~~ 3,80

collectiv Buchhandlungen

5100 Aachen, Löhergraben 4
Adam-Kuckhoff-Buchhandlung
Telefon (0241) 36191

8600 Bamberg, Obere Brücke 3
Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Telefon (0951) 24780

5060 Bergisch Gladbach 2
Bensberger Straße 128
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (02202) 35225

4800 Bielefeld 1, Feilenstraße 10
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0521) 63518

5300 Bonn, Oxfordstraße 17
Progress-Buchhandlung GmbH
Telefon (02221) 658433

3300 Braunschweig, Adolfsstraße 1
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt/Filiale
Telefon (0531) 791988

2800 Bremen 1, Richtweg 4
Volksbuchhandlung
Telefon (0421) 323334

6100 Darmstadt, Lauteschlagerstraße 3
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06151) 75230

4600 Dortmund, Königswall 22
Buch International
Telefon (0231) 140880

4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3
Heinrich-Heine-Buchhandlung
Telefon (0211) 350691

8520 Erlangen, Schiffstraße 5
Libresso-Buchzentrum
Telefon (09131) 22610

4300 Essen 1, Viehofer Platz 15
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (0201) 232014

6000 Frankfurt/Main, Goethestraße 31-33
Buchzentrum in der Goethestraße
Telefon (0611) 281090

6000 Frankfurt/Main, Schumannstraße 56
Buchhandlung Johanna Kirchner
Telefon (0611) 751046

7800 Freiburg, An der Mehlwage 2
Buchhandlung Walter Herbster
Telefon (0761) 25136

6300 Gießen, Schiffenberger Weg 1
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt GmbH
Telefon (0641) 78948

3400 Göttingen, Burgstraße 24
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt/Filiale
Telefon (0551) 43918

2000 Hamburg 13, Johnallee 67
Internationale
Buchhandlung GmbH
Telefon (040) 4104572

3000 Hannover, Hambrurger Allee 37
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0511) 313955

6900 Heidelberg, Plöck 64 a
Buchhandlung collectiv
Telefon (06221) 12633

3500 Kassel, Werner-Hilpert-Straße 5
Wissen und Fortschritt GmbH/
Filiale
Telefon (0561) 15642

2300 Kiel 1, Falckstraße 16
collectiv-Buchhandlung
Telefon (0431) 92450

5000 Köln, Fleischengergasse 31
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0221) 215770

4150 Krefeld, St.-Anton-Straße 86
Rosa-Luxemburg-Buchhandlung
Telefon (02151) 72249

6500 Mainz, Bihlidsstraße 15
Anna-Seghers-Buchhandlung
Telefon (06131) 24916

6800 Mannheim, U 2, 3
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (0621) 15664

3550 Marburg, Am Grün 56
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
GmbH/Filiale
Telefon (06421) 26412

8000 München 40, Türkenstraße 66
Libresso-Buchhandlung
Telefon (089) 281767.

4400 Münster, Steinfurter Straße 15
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (0251) 28077

2350 Neumünster, Kieler Straße 89a
Bücherstube Neumünster
Telefon (04321) 46865

8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a
Libresso-Buchzentrum
Sabine Weber
Telefon (0911) 221507

2900 Oldenburg, Donnerchweer Straße 12
collectiv-Buchhandlung
Telefon (0441) 14449

8400 Regensburg, Glockengasse 7
Libresso-Buchhandlung
Telefon (0941) 561538

6600 Saarbrücken, Nauwieser Straße 13
Buchhandlung Jenchen demuth
Telefon (0681) 36559

5900 Siegen-Weidenau, Auf den Hütten 20
Progress-Buchhandlung
Telefon (0271) 73060

7000 Stuttgart, Wilhelmsplatz 1
Buchhandlung
Hornung und Steinbach
Telefon (0711) 246580

5600 Wuppertal 1, Gathe 55-57
Friedrich-Engels-Buchhandlung
Telefon (0202) 452853/456504



HÖHENFLUG mit hal

Clodwich und Clodhilde, seit 27 Jahren Lehrstellen- und arbeitslos, sitzen vor der Glotze



...steht fest, daß den meisten Arbeitslosen Unternehmergeist fehlt, sonst...



Das halt ich nicht mehr aus

Einhundertfünfzigtausend Mark verdient an einem Tag, durch Nichtstun Gräfin Thyssen. Dafür trägt sie das Risiko enteignet werden zu müssen



ICH HAB'S ICH WERDE AKTIONÄR

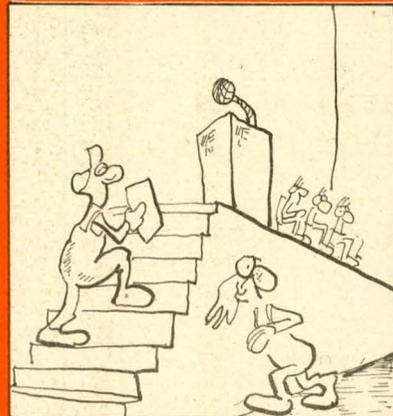
KRÄCKS



Clodwich Kr...



Als nächster Redner kleinaktionär Clodwich



Ja, ... Ich hab doch eine Aktie...



Aber Aktionäre arbeiten doch nicht

Ja aber...

Hä Hä



Ich steh' hier mit meinen Schein*

* frei nach Shakespeare



So, ihr Rotznasen, eure Flug ist gekommen



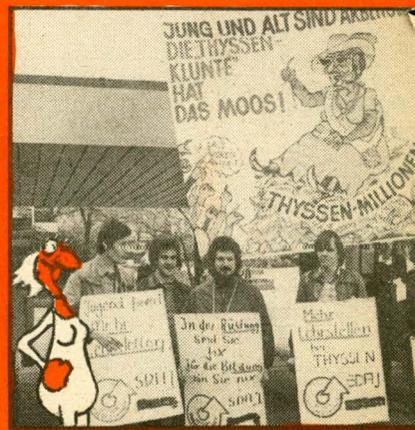
Was macht ihr denn hier in unserer Flugbahn?

Wir wollen auch Lehrstellen. Aber wir sprechen die einzige Sprache, die die Pfeffersäcke verstehen: DRUCK

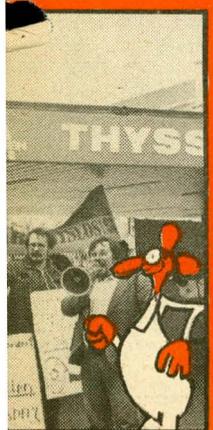
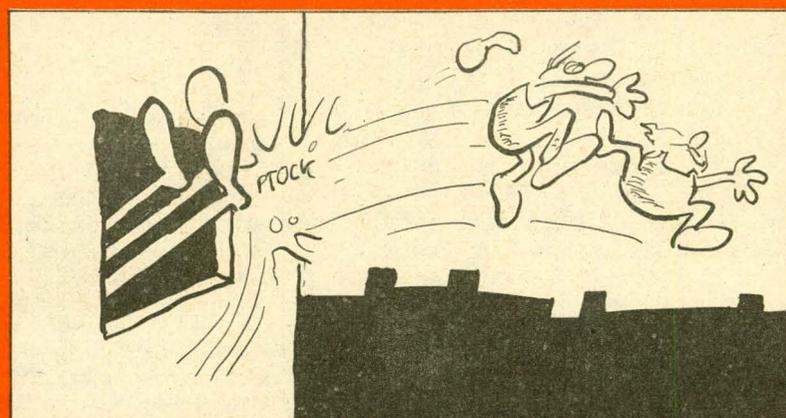
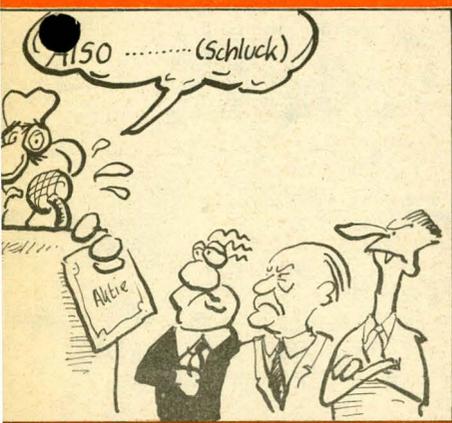
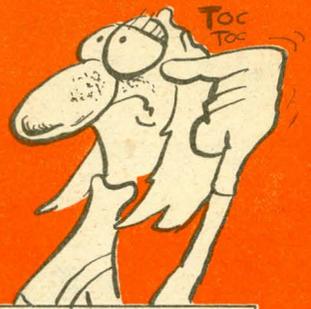


Hab' ich dir gleich gesagt, daß mit der Aktie war Quatsch

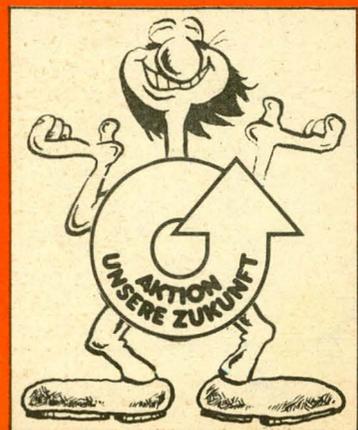
OK, OK, wolln wir's mal mit Druck versuchen

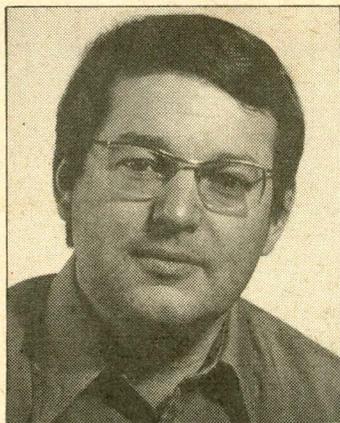


ter LANDUNG



Was Clodwich und Clodhilde erlebten, ist nicht frei erfunden. Gleiches widerfuhr einer Reihe junger Arbeitsloser, die sich mittels einer gekauften Thyssen-Aktie bei einer Aktionärsversammlung in Duisburg Gehör, Arbeit und Lehrstellen verschaffen wollten.





Es weht ein rauher Wind durch die jugendpolitische Landschaft. Er bläst all jenen ins Gesicht, für die die Betriebe, Schulen, Universitäten und Straßen nicht nur Allerweltsorte für gemütliche Spaziergänge, sondern Stätten erbitterter Auseinandersetzungen für ihre brennenden Probleme und Forderungen sind. Die immer mehr zum gemeinsamen Handeln entschlossene Jugend macht dabei in diesen Tagen und Wochen schmerzliche und gerade deshalb wichtige Erfahrungen: Nicht Dialog sondern Druck, nicht Meinungs austausch sondern Maulkorbpolitik bestimmen das jammervoll ängstliche Verhalten der bürgerlichen Parteien gegenüber der Jugend und ihren demokratischen Organisationen und Vereinigungen.

Die SPD-Führung und die von ihr getragene Bundesregierung tun sich (sowohl aus eigenem Antrieb als auch von CDU/CSU lautstark angetrieben) dabei besonders unrühmlich hervor.

Es ist schon ein Lehrstück besonderer Art, wie im Zuge der allgemeinen Linkshatz der nach außen immer noch aufrecht erhaltene Anspruch von „objektiver“ oder gar „freier“ Presse wie Schnee unter der Sonne dahingeschmolzen ist. Die Devise heißt: Immer nur drauf, ohne Ansehen von Wahrheit und wider besseres Wissen.

Gerade in dieser Situation erweist sich die Bedeutung und Aufgabe der „kleinen Zeitungen mit der großen Wirkung“.

Kleine Zeitungen mit großer Wirkung

Gemeint sind die weit über 1000 jugendeigenen, von dem Einfluß kapitalistischer Auftraggeber freien Betriebs-, Stadtteil-, Schüler-, Soldaten- und Freizeิตzeitungen. Sie haben sich in der Mehrzahl in der „Deutschen Jugendpresse e. V.“ (djp) zusammengeschlossen. Sie leben von dem Opfersinn ihrer Redakteure und vor allem vom klaren Auftrag der vielzitierten Basis: für die Interessen der Jugend und für sonst nichts zu schreiben.

Jetzt sind auch diese Zeitungen und die djp in die Zone der kalten und rauhen Winde geraten. Weil sie vom 3. bis 5. Juni 1977 einen Kongreß „Für eine freie Jugendpresse, gegen Zensur und Repressalien“ mit breiter öffentlicher Unterstützung aus den Kreisen von Schriftstellern, Politikern, Journalisten, Professoren und besonders der Jugendverbände durchführen wird, wurden der bisher von Jugendministerium geförderten djp die Mittel verweigert. Dies sicher auch deshalb, weil sie sich die bewährte Zusammenarbeit mit Kommunisten nicht verbieten lassen wollte. Und dies geschah vor allem in dem Augenblick, als Versuche der Spaltung der djp und ihrer Landesverbände (wie z. B. in Hessen) in die Hose gegangen waren. Junge Sozialdemokraten, Sozialisten, Liberale, Unabhängige und Kommunisten bestanden die Bewährungsprobe. Sie hielten für die Pressefreiheit zusammen, um das gemeinsame Fell zu retten. Die von kapitalistischen Anzeigenaufträgen abgeschnittenen und allseits drangsalierten Jugendzeitungen haben sich ihre Freiheiten dadurch erhalten, daß sie die an die Vergabe finanzieller Mittel geknüpften politischen Bedingungen nicht akzeptierten – auch wenn sie scheinheilig unter rechtssozialdemokratischer Flagge angesegelt kamen. Darauf könnten alle Journalisten bei uns stolz sein. Weil der Jugendpresse ein aufrechter Gang lieber als ein vergoldeter Maulkorb ist.

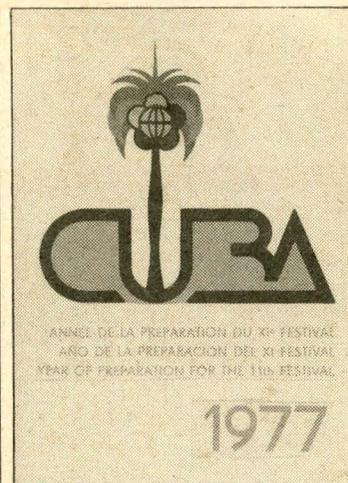
Peter Bubenberger

Peter Bubenberger

XI. Weltfestspiele in Kuba

Neues Stadium in der Vorbereitung erreicht

Jetzt steht das Datum endgültig fest. Vom 28. Juli bis 5. August 1978 werden sich in der



kubanischen Hauptstadt Tausende junge Leute zu den XI. Weltfestspielen der Jugend und Studenten treffen.

Die dritte Tagung des Internationalen Vorbereitungskomitees (IVK) legte außerdem schon die Themenkomplexe des Programms fest, die Schwerpunkte der Solidarität mit den um ihre Befreiung kämpfenden Völkern, des Kampfes um Frieden und Abrüstung, des Kampfes für die Grundrechte der Jugend und Studenten.

An dieser 3. IVK-Tagung nahmen auch Vertreter des „Initiativ Ausschusses XI. Weltfestspiele“ aus der Bundesrepublik teil. In ihrer Rede betonten sie, daß sie auf der Grundlage ihrer Erklärung an den XI. Weltfestspielen teilnehmen wollen, „um dort einen Beitrag zu leisten für die Befreiung der Völker vom Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonieansprüchen sowie für die Durchsetzung von sozialen und menschlichen Rechten in allen Ländern, für die Stärkung des Friedens und die Festigung der Freundschaft und der Solidarität der Jugend der Welt“.



CDU-Bilderstürmer

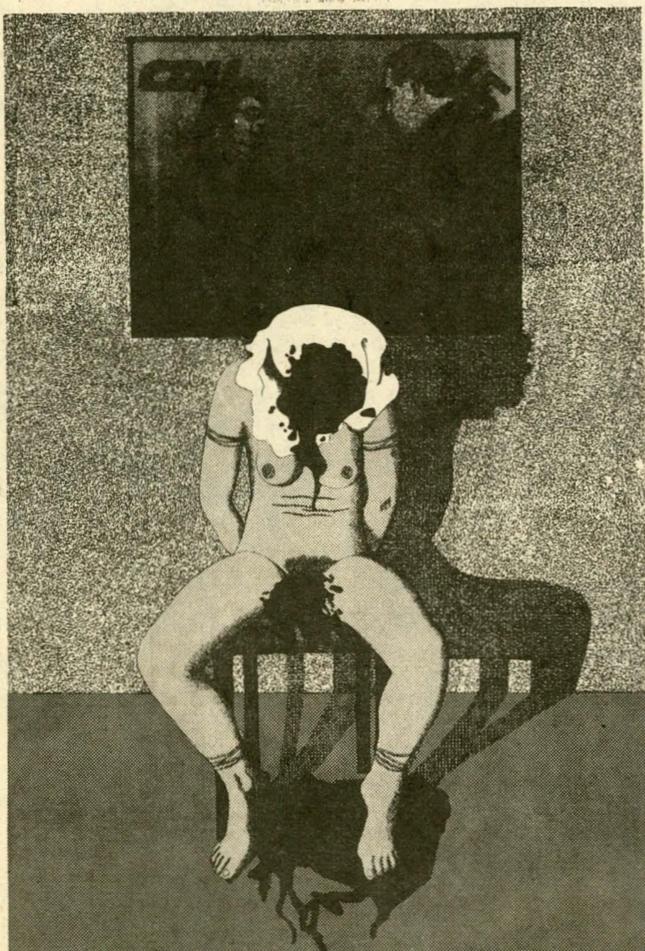
Freiheit à la CDU

Von Reinhard Alff

„Das Werk ist ausgesprochen geschmacklos!“ In einem geharnischten Protestbrief an den Hager Oberstadtdirektor ließ sich CDU-Mitglied Johannes M. Führt aus. Ein Plakat in der Bürgerhalle des Rathauses hatte ihn so in Wallung gebracht. Zur Ausstellung der Dortmunder Grafikwerkstatt, die der DGB Hagen organisiert hatte, gehörte eine Chile-Solidaritäts-Grafik, die eine brutal gefolterte Frau zeigt und im Hintergrund den CDU-Politiker Heinrich Gewand, wie er mit dem chilenischen Junta-Chef Pinochet vertraulich die

Hände schüttelt. Zitat: „Chile ist auf dem Weg, wieder kreditwürdig zu werden.“ Das Hakenkreuz hinter Pinochet charakterisiert die chilenische Junta.

Geschmacklos? Kann man wohl sagen! Aber nicht das Verhalten von Gewand, meinte Führt, sondern das Plakat, das dieses skandalöse Verhalten bloßstellt. Und so betätigte sich die CDU, wie bereits im Falle einer Staek-Ausstellung in Bonn, als Bilderstürmer: Eine erregte CDU-Schar erschien in der Bürgerhalle und forderte die Zurücknahme des Plakats. Nicht nur die Grafikwerkstatt, sondern auch viele Hager Bürger befremdete die Eile, mit der der DGB das Plakat zurückzog. Ein Plakat, das der Solidarität mit dem chilenischen Volk gewidmet ist. Lag es daran, daß CDU-Biedenkopf und Vertreter des chilenischen Konsulats mit Sturm liefen? Jedenfalls hat die CDU wieder einmal gezeigt, was sie unter Demokratie und künstlerischer Freiheit versteht!



CHILE IST AUF DEM WEG, KREDITWÜRDIG ZU WERDEN

GEWANDT (CDU)

Gegen dieses Plakat liefen CDU und das chilenische Konsulat Sturm.

Damit ja kein Autofahrer...

...zwei Parkplätze auf einmal belegt!

Von A. van Buren

In der Aprilausgabe von elan berichteten wir darüber, daß die Landesregierungen von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg planen, Meldekarten für Schulabgänger einzuführen, mit denen sie dann auf Lehrstellen-suche gehen sollen. Gewerkschaften und Jugendverbände haben gegen diese Meldekarten protestiert, weil dadurch keine einzige neue Lehrstelle geschaffen und den Suchenden ihre Suche auch noch erschwert wird.

Die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend gab nun eine eigene Meldekarte heraus - für parkplatzsuchende Autofahrer. Um so den Parkplatzmangel unter Kontrolle zu bringen. In Anlehnung an die Argumentation der Landesregierung zu den Lehrlingsmeldekarten heißt es: „Der Autofahrer sucht wie bisher einen Parkplatz, bis er schwarz wird. Hat er dann einen gefunden, gilt der erst dann als belegt, wenn der Autofahrer die Meldekarte bei der nächsten Polizeidienststelle abstempeln läßt, um



so zu bekunden, daß er diesen Parkplatz wirklich haben will. Mit dieser unbürokratischen Maßnahme soll gewährleistet werden, daß Autofahrer nicht widerrechtlich zwei oder gar mehr Parkplätze belegen!“

Warnung vor Gesamtschülern

„Welche Saat wird aufgehen?“

Von Karin Keller

Eine offene Boykottdrohung gegen alle Abgänger von Gesamtschulen hat die Industrie- und Handelskammer in Niedersachsen ausgesprochen. In Heft 5 der IHK-Zeitung „Niedersächsische Wirtschaft“ heißt es: „Man muß wissen, daß in Niedersachsen im Herbst dieses Jahres der erste Jahrgang aus Gesamtschulen in die Betriebe zur Ausbildung drängt - ein Jahrgang, der vielerorts Jahre planmäßig in Konfliktpädagogik trainiert worden ist von Lehrern, die sich nach eigener Aussage als Agenten einer totalen Gesellschaftsveränderung verstehen.“ Und weiter: „Welche Saat wird in den Betrieben, die Gesamtschulabgänger aufzunehmen gedenken, aufgehen?“ So setzt es sich fort: Zuerst Berufsverbot für fortschrittliche Lehrer. Und dann verbarrikadieren Unternehmer „Jugendlichen sofort nach Schulabschluß die Zukunft, weil sie möglicherweise einen Lehrer gehabt haben könnten, der im Unterricht ein paar kritische Töne über die Unternehmer hat verlauten lassen!“

126764

Annahmekarte für Schulabgänger 1977

Fam./Vorname	Sperrkarte
Geburtsort	Wohnort

Bitte beschriften Sie diese Karte gut auf!

Wenn Sie sich für einen zugelassenen Ausbildungsplatz endgültig entschieden haben, dann lassen Sie bitte die Karte dem betreffenden Ausbildungsbetrieb bzw. der Schule zu. Diese Karte soll dazu beitragen, möglichst allen Schulabgängern einen Ausbildungsplatz zu sichern. Gleichzeitig soll sie vermeiden, daß einzelne Jugendliche mehrere Ausbildungsplätze blockieren.

Bitte auf der Rückseite unterschreiben.

Widersinn des ganzen Meldekartenwesens aufgedeckt.



Die Waffen-SS durfte „feiern“

„Unsere Zeit kommt bald wieder“

von Chr. Meyer-Glitza

Trotz Wind und Wetter versammelten sich etwa 50 Antifaschisten und Demokraten am 23. April 1977 vor der „Jahnhalle“ in Dossenheim bei Heidelberg. Sie hatten sich dort zusammengefunden, um gegen eine ungeheure Provokation zu protestieren: Die HIAG (Nachfolgeorganisation der Waffen-SS) führte eine „Feier“ zu ihrem 25jährigen Bestehen durch.

Die HIAG hatte sich die Veranstaltungsräume erschlichen und den Gemeinderat betrogen. So hieß es, bei der Veranstaltung handele es sich um ein Suchdiensttreffen mit Beteiligung des Deutschen Roten



Kreuzes. Aber auch der Gemeinderat war nicht unschuldig. Er hatte z. B. die Vertragsbesprechungen hinter verschlossenen Türen geführt.

„Waffen-SS raus aus Dossenheim!“, lautete die Forderung der SDAJ Heidelberg. Zu der Gegenkundgebung vor der Veranstaltungshalle hatte die SPD Dossenheim aufgerufen und gleichzeitig erklärt, sie sei bereit, mit jedem zusammen-

zuarbeiten, der ebenfalls gegen die faschistische Provokation auftreten wolle.

Die Teilnehmer der Gegenkundgebung waren sehr schnell den Anpöbeleien einiger HIAG-Vertreter ausgesetzt. „Euch kriegen wir noch“ und „Unsere Zeit kommt bald wieder“, hieß es.

Eine Teilnehmerin der HIAG-Veranstaltung verstieg sich zu der ungeheuerlichen Behauptung, Hitler habe doch die anderen europäischen Länder angreifen müssen, da „wir nichts mehr zu essen hatten“.

Auch in der örtlichen Presse stieß die Veranstaltung der HIAG auf scharfen Protest.

Im Prinzip ja, aber...

Patentrezepte für Unternehmer

Von Ruth Sauerwein

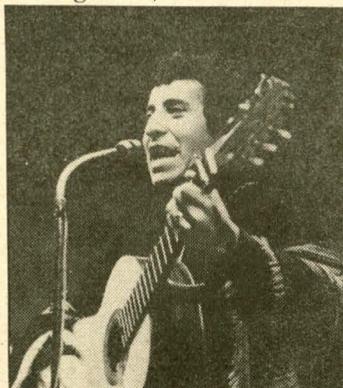
Bei Sonntagsarbeit weniger Jugendarbeitslosigkeit – das ist das Patentrezept von Dr. Haidi Strelitz, hessische SPD-Landtagsabgeordnete, für arbeitslose Jugendliche. Die Unternehmer frohlocken über solche Äußerungen: Haben sie es doch schon immer gesagt: Was soll der ganze Quatsch mit Arbeitsverbot für Jugendliche am Wochenende (ist da nicht in vielen Branchen am meisten zu tun?), lästiger Berufsschulpflicht, womöglich an zwei Berufsschultagen, an denen aus den Lehrlingen nichts rauszuholen ist? Die Gewerkschaften haben schärfstens dagegen protestiert, daß ihnen Landtagsabgeordnete so in den Rücken fallen bei einem Gesetz, das ohnehin schon vor seiner Verabschiedung von den Unternehmern an allen Ecken und Enden ausgehöhlt worden ist. Auch darauf weiß Frau Strelitz eine Antwort: „Generell“ ist sie natürlich für das neue Jugendarbeitsschutzgesetz. Im Prinzip ja – aber... Mit einer solchen Politik ist weder den arbeitslosen Jugendlichen noch den Lehrlingen geholfen. Sondern nur den Unternehmern.

Aufruf zum Victor-Jara-Treffen

Musik und Diskussionen mit bekannten und unbekanntem Künstlern geplant.

Vom 17. bis 24. Juli werden sich Liedermacher, Songgruppen, Volksliedsänger, Rock- und Jazzmusiker, Texter und Komponisten, Schauspieler, Kabarettisten und andere Künstler treffen, um Ideen und Können weiterzugeben, über ihre Beziehung zur Gesellschaft und Probleme in ihrem Arbeitsbereich zu diskutieren. Dieses Treffen steht unter dem Namen Victor Jara.

Victor Jara wurde von der faschistischen Junta in Chile ermordet, weil er die Lieder des Volkes, Lieder für Demokratie und Sozialismus, sang. Seine Lieder wurden zum Symbol des Widerstandskampfes. Und weil seine Ideen und Arbeit auch für die Künstler unseres Landes beispielhaft sind, hat der Bundesvorstand der SDAJ zu diesem Treffen die Initiative ergriffen, die von Künstlern wie Hannes Wader, Süverkrüp, Kittner, Degenhardt, theater k, Floh de Cologne und vielen anderen bisher unterstützt wurde. Interessenten wenden sich an den SDAJ-Bundesvorstand, Sonnenscheinstraße 8, 4600 Dortmund



Victor Jara – seine Lieder wurden zum Symbol des antifaschistischen Widerstands in Chile

Hunderttausend In Mailand

Für Solidarität mit Chile

von Werner Winter

8. Mai. Hunderttausend waren nach Mailand gekommen, um sich mit dem gegen den Faschismus kämpfenden chilenischen Volk zu solidarisieren.

Unter den Rednern der Kundgebung: Gladys Marin, Vorsitzende des Kommunistischen Jugendverbandes Chiles, die durch die internationale Solidarität aus den Klauen des Pinochet-Regimes befreit wurde.

Kurz zuvor trafen sich Vertreter von über 30 Jugendverbänden und internationalen Orga-



„Schluß mit dem Terror in Chile“ forderten Zehntausende auf einem internationalen Solidaritätsmeeting für Chile.

nisationen in der italienischen Millionenstadt. Aus der Bundesrepublik waren der Deutsche Bundesjugendring, die Vereinigten Deutschen Studentenschaften (VDS) und die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend vertreten. Die Verbände verabschiedeten ein Aktionsprogramm und riefen auf: Solidarität mit den vom Pinochet-Regime Inhaftierten, mit den bei Nacht-und-Nebel-Aktionen Verschleppten. Boykott der Junta auf allen Ebenen.



DJO – neue Stromlinie für alten Kurs

Vertriebenenjugend bleibt unbelehrbar

Von Rosi Kraft

„Es ist eine falsche Interpretation des Sozialismus, wenn diese Länder sagen, daß die Unverletzlichkeit der Grenzen das Entscheidende in der Schlußakte von Helsinki sind. Der Status quo in Europa heißt nicht, daß es immer so bleiben muß.“

Diese Aussage eines Referenten charakterisiert sehr konkret, um was es auf dem XXIII. Bundesjugendtag der DJO – Deutsche Jugend in Europa ging, der vom 29. April bis 1. Mai in Oberwesel stattfand.

Nach wie vor sind sie gemäß ihrer Satzung die Jugendorganisation der Vertriebenenverbände, deren erklärtes Ziel es ist, die sogenannten, nach dem 2. Weltkrieg verlorengegangenen Ostgebiete wieder „heim ins Reich“ zu holen.

Die DJO weiß jedoch, daß sie, wenn sie das so unverblümt sagt, weder bei uns noch

im Ausland auf Sympathie und Verständnis stoßen kann.

Zweimal rutschte die DJO haarscharf am Ausschluß aus dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) vorbei. Aus diesem Grund war ihr Kongreß auch davon geprägt, neue und unauffälligere Mittel zu finden, um ihre alten, auf Revanche (Umkehrung der Ergebnisse des 2. Weltkriegs) gerichteten Ziele durchzusetzen. Ihr neuester „Trick“ dabei ist, die ernsthaften Bemühungen um neue Strukturen europäischer Jugendbegegnung für ihre friedensfeindlichen Geschäfte zu mißbrauchen.

Diese Ziele, das wissen sie auch, können sie jedoch nur erreichen, wenn sie im europäischen Jugendrahmen „Anerkennung“ finden. Deshalb zeigten die Delegierten reges Interesse an den Ausführun-

gen des Geschäftsführers des DBJR, Erich Bettermann. Ihre besondere Beachtung fand dabei der Europäische Jugendrat, in dem sie als Mitglied des DBJR präsent sind.

Mit seiner Anwesenheit nährte Erich Bettermann nicht nur Illusionen über das revanchistische Wesen der DJO, sondern ermutigte sie auch, den alten Kurs auf neuer Stromlinie weiterzufahren.

Worauf Axel Springer neidisch ist

Porno-Postille „das da“ läßt Hüllen fallen

Von Peter Bubenberger

Alles, was antikommunistisch ist, schrieb bisher noch nicht in der Politporno-Postille „das da“. Bisher nur solche Leute, die in bestimmten Kreisen miese Kost mit linken Sprüchen verkaufen konnten. Zum Beispiel Rudi Dutschke, bürgerliches Professoren-Allerlei und ein Jochen Steffen, von dem niemand weiß, wieso er eigentlich der „Rote“ genannt wurde.

„das da“ hat jetzt die letzte Hülle vornehmer Tarnung fallengelassen. Axel Springers Manipulationsmacher können lernen.

Denn „das da“ veröffentlichte jetzt zu einem Artikel gegen das neue Kambodscha nach der Befreiung vom US-Imperialismus ein historisches Foto, das bereits Springers „Welt“ nicht mehr mit der Bildunterschrift veröffentlichten konnte, daß darauf ein mordender und plündernder „Roter Khmer“ zu sehen sei. Aufmerksamen Journalisten hatten seinerzeit bewiesen, daß der abgebildete Leutnant der kambodschanischen Befreiungsarmee plündernde Zivilisten mit vorgehaltener Pistole von ihrem Tun abhielt. In der Hoffnung auf den Zahn



Als ein besonderer „Freund der Jugend“ erwies sich bei der Arbeitslosen-Party der „Jungen Unternehmer“ im Düsseldorfer Schlösser-Bräu dieser feine Herr (Pfeil). Als junge Arbeitslose für ihre Menschenrechte demonstrierten und den Bossen einen Strich durch ihre miese Rechnung machten, schrie er vom Balkon der Gaststätte auf die Straße hinunter: „Haut ab, ihr faulen Hunde. Geht doch nach Hause, ihr Pfeifenköpfe. Ihr solltet lieber mal arbeiten, ihr seid ja nur zu faul.“ Schließlich beschädigte er mit einem Blumentopf-Geschloß, das er hinunterwarf, das Auto eines unbeteiligten Zuschauers und schrie, als ein offenbar bestellter Wagen in die Demonstration hineinfahren wollte: „Fahr sie doch über den Haufen.“ Als wir ihn danach nach seinem Namen fragten, meinte er im Gegensatz zu den sonst so publicity-bewußten Unternehmern: „Das geht sie überhaupt nichts an.“

der Zeit und die Vergeßlichkeit der Leute, in antikommunistischer Beweisnot und als Krönung eines wüsten Pamphlets gegen das neue Kambodscha veröffentlichte „das da“ das historische Foto mit der Bild-

zeile: „Roter Khmer beim Einmarsch in Phnom Penh: Massenmord“.

Man mag sogar nicht mal mehr draufspucken auf solchen Schmutz ...

z in Kambodscha

nd Rundfunksken-

Recherchen ver-

Machthaber ihr

ttetes Land ins

zurückzuführen,

pten Eliten“ der

lkerung systema-

g. durch kleine

nges

Roter Khmer beim Einmarsch in Phnom Penh: Massenmord

‘kleinen Chefs’

Vorstöße der D

Massaker an 16

Jahre 1971 in

Durcheinander

Wir müssen jet

daß diese Mensc

sind — erm

Samphans

Guerill

In Wirklichkeit hält dieser Leutnant der „Roten Khmer“ Zivilisten vom Plündern und Morden ab – das bewies auch elan bereits vor drei Jahren.

Anzeige



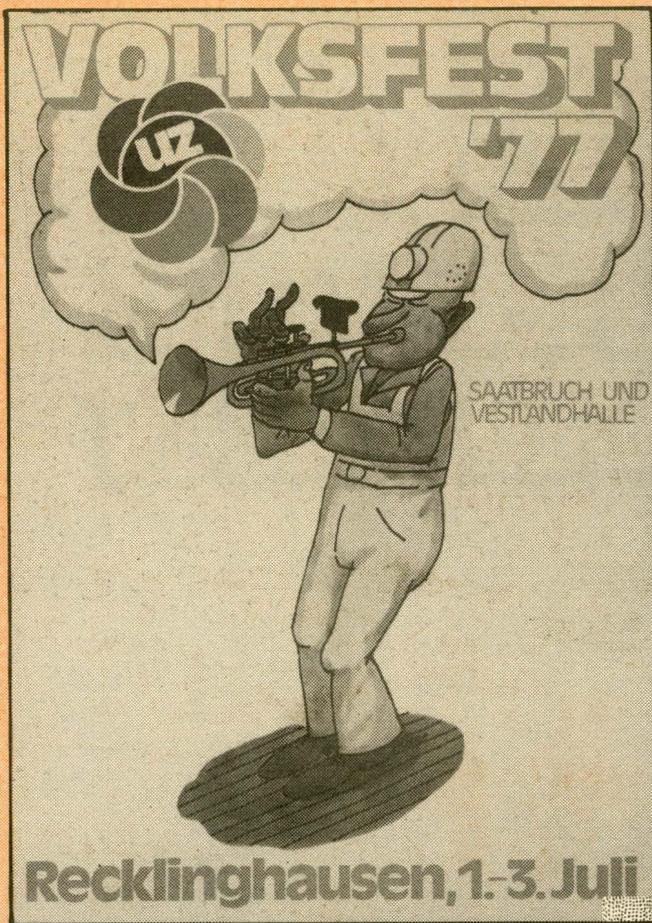
**OR
WO**
Film

Sie haben eins gemeinsam: SIE STEHEN MIT ORWO-FILMEN AUF DU UND DU
So unterschiedlich ihre fotografischen Absichten und Aufgaben sind, sie wählen immer wieder ORWO-Filme.

Dafür gibt es einen einfachen Grund: ORWO-Schwarzweiß- und ORWOCOLOR-Filme sind stets zuverlässig.

Sie entsprechen den Anforderungen moderner Fotografie. Nutzen Sie diese tausendfach bestätigte Erfahrung. Wählen Sie für Ihre Aufnahmen ORWO-FILME!

VEB FILMFABRIK WOLFEN Deutsche Demokratische Republik



'Ne Fete ohne ★ Konkurrenz

Man kann sicher sein, daß ein dicker Haufen von Leuten zusammenkäme, wenn die „Bild“-Zeitung (sagen wir mal in Recklinghausen) ihre Leser zu einer Feier einladen würde. Man kann auch ziemlich sicher sein, daß es bei den Besuchern dieser Feier einen unheimlichen Ärger geben würde, wenn „Bild“ die „Helden“ seiner Reports und Berichte einladen würde...



Zum Beispiel den Herrn Pinochet aus Chile, hübsch mit Hakenkreuz und Folterinstrumenten geschmückt. Oder Herrn Vorster aus Südafrika, noch ein bißchen Blut minderwertiger „Nigger“ an den Manschetten. Oder den Freiheitshelden Franz Josef Strauß, splitternackt, versteht sich, um zu zeigen, daß unter seiner selbstverständlich wei-

ßen Weste nicht etwa ein rotes Herz schlägt.

Dieser makabre Spuk wird den Recklinghäusern und anderen neugierigen Bürgern unserer Bundesrepublik erspart bleiben.

Vom 1. bis 3. Juli 1977 wird in Recklinghausen mit einer Tageszeitung ein Volksfest gefeiert, die sich das leisten kann: Gemeinsam mit der Bevölkerung, der Jugend dieser Stadt wird die Tageszeitung der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) „Unsere Zeit“ – kurz UZ genannt – das linke Volksfest '77 feiern.

Wenn man reinkommt, dann läuft man dort links direkt auf einen Boxring zu, in dem beispielsweise in Form einer Talk-Show Faschisten und Faschistenfreunde wie Pinochet und Strauß ausgepunktet werden. Wo die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend zusammen mit unserem Jugendmagazin elan ein kulturell-kulinarisch-politisch spannendes Nonstopprogramm bieten. Wo Spitzenbands spielen, die wir gern und oft hören, und Liedermacher „Guten Tag“ sagen, die wir gern öfter hören würden.

Ring frei für die linke Jugend-Super-Fete, bei der kritische und vor allem lebensfrohe Typen gefragt, kapitalistische Macher unerwünscht sind.

Anzeige

**DM PRO TAG
16.50.-**

Frei und unbeschwert durch die VR Polen reisen!

NEU. Ohne
Vorreservierung jederzeit!

DM pro Tag 16.60 (Label)
Ab sofort gibt es für junge Leute eine leichte und bequeme Art, durch die VR Polen zu reisen.
 In den Monaten Juli und August erhält man mit dem Studenten-Gutschein von ht-reisen ohne Voranmeldung ein Zimmer mit Vollpension in allen polnischen internationalen Studentenhotels.
 Pro Tag und Person 16,60 DM kostet dieser Gutschein, der ab sofort in allen ht-Filialen erhältlich ist. Er ist gültig in Verbindung mit dem internationalen Studentenausweis. Der Mindestumtausch entfällt.

Der Preis enthält:
 1 Übernachtung in 2-, 3- oder 4-Bett-Zimmern mit Frühstück, Mittag und Abendessen. Bis 13 Uhr stehen für Gutscheinhaber Betten zur Verfügung. Danach muß man das Zimmer reservieren.

In folgenden Städten der VR Polen kann man übernachten:
 Bialystok, Bydgoszcz, Cieszyn, Gdansk, Katowice, Koszalin, Krakow, Lublin, Lodz, Olsztyn, Opole, Poznan, Rzeszow, Szczecin, Torun, Warszawa, Wroclaw, Zielona Gora.

Den Gutschein erhält man bei:

hansa tourist Hamburger Str. 132 2 Hamburg 76 Tel. 2 91 80 81-85	hansa tourist Viehofer Platz 14 43 Essen Tel. (0201) 23 61 90	hansa tourist Viktoriastr. 11 0 8 München 40 Tel. (0 89) 34 42 18
---	--	--

Unternehmer schrecken vor nichts zurück:

WANZEN, WERKSCHUTZ UND AGENTEN

„Um die Jugendvertretung kaputtzumachen, würde er vor keinem Mittel zurückschrecken. Um einen Jugendverband wie die SDAJ fertigzumachen, würde er Spitzel bezahlen und sogar im Betrieb anstellen.“ So stand es vor einigen Monaten in elan. elan-Redakteure hatten Uwe Behrmann, Spitzenmanager und Chef der Verwaltung bei der Seebeck-Werft in Bremerhaven, aufs Glatteis gelockt. Und da plante er mit ihnen in „vertraulicher“ Runde, Spitzel in den Betrieb zu schleusen, mißliebigen Jugendvertretern ein fremdes Portemonnaie unterzujubeln... Tolle Sache, wird mancher gedacht haben. Was so alles passiert. Und vielleicht waren da in seinem Betrieb schon die Telefone des Be-



Einheiten des Werkschutzes waren mit an der Seite der Bereitschaftspolizei bei den brutalen Einsätzen gegen Demonstranten in Brokdorf.

etriebsrats angezapft, schnüffelte der Werkschutz in der Post herum, waren bei seiner Einstellung Informationen beim Verfassungsschutz eingeholt worden.

Denn die Seebeck-Werft ist kein Einzelfall...

Immer wenn Ruth Schaub, Betriebsrätin bei der Firma Gillet im südpfälzischen Edenkoben, zum Telefon griff, um für ihre ausländischen Kollegen bei Behörden helfend einzugreifen, war die Betriebsleitung mit in der Leitung: Das Telefon wurde abgehört, Ruth Schaub gefeuert. Wegen „fortgesetzten Betruges zum Nachteil der Firma“. Das waren eben diese Telefongespräche. Und als dann über tausend Kollegen für Ruth Schaub auf die Straße gingen, filmte ein Mitglied der Geschäftsleitung die Demonstration – hinter einer Mauer versteckt. Wildwest in der Südpfalz?

Da kommen einem ganz seltsame Gedanken!

Seit einiger Zeit kommen den Angestellten

bei Wertkauf beim Anblick von Kisten ganz seltsame Gedanken. Und der neue Kollege – hat der wirklich früher Fischstäbchen gestapelt? Auf einer Gesamtbetriebsratssitzung hatte nämlich Personalchef Strauß aus dem Nähkästchen geplaudert, was die Firma Wertkauf alles tun „könnte“, um die Angestellten zu überwachen: Angestellte könnten ohne weiteres zur Beobachtung der Mitarbeiter mit falschen Papieren und falschen Berufsbezeichnungen eingestellt werden. Man könnte z. B. eine Kiste mit einem Schlitz in ein Regal stellen. In der Kiste ist ein Schlitz, und in der Kiste sitzt der Spitzel!

Einfallsreiches zum Thema „Wie wird man einen Betriebsratsvorsitzenden los“ lieferte ein abgehalfterter Polizeibeamter in Taunusstein. Die Geschäftsleitung der toom-Lebensmittelfilialkette brauchte einen Entlassungsgrund für den Betriebsratsvorsitzenden Zschke. Als alle Beobachtungen nichts hergaben, denunzierte der Mini-007 Zschke bei der Polizei als Rauschgifthändler. Die „Beweise“ versteckte er vorsorglich in einem Schließfach-Morphium ein Injektionsbesteck und einen geladenen Revolver. Das alles für 3000 DM von der Geschäftsleitung und der Aussicht auf weitere fette Aufträge. Nur wegen der Ungeschicklichkeit des Detektivs platzte der Schwindel.

Wer keine Gründe hat, der macht sich welche

Ein Unternehmen für Klimatechnik in Hamburg ließ sämtliche neuangestellten Arbeiter vom Verfassungsschutz durchleuchten. Für die Anträge auf Überprüfung benutzte man behördliche Formulare. Auf Anfrage redete sich die Innenbehörde damit raus, die Firma stelle „verteidigungswichtige Anlagen“ her. Zu einem Pauschalhonorar von 235 DM durchleuchtet das Detektiv-Institut Kocks in Duisburg Bewerber. 150 bis 180 Aufträge von den verschiedensten Firmen bearbeiteten sie im Jahr, offenbarte Herr Kocks.

Aber die Unternehmer verlassen sich nicht nur auf diese Methoden. Sie stellen auch eigene „Truppen“ auf. Über 70 000 Werkschützer gibt es in der BRD, eine beachtliche Zahl. Werkschutz ist längst kein Rentner-Job mehr. Die Zeiten des biedereren Wachmannes oder Nachtwächters sind vorbei. Heute sind es ausgesuchte Kräfte, die da eingesetzt werden. Der Sicherheitskoordinator der Spitzenorganisation der Industrieverbände, Hans-Joachim Kraaz, sagte unumwunden, daß fast alle Großbetriebe einen eigenen Werkschutz unterhalten und innerbetriebliche „Sicherheitsleute“ angestellt haben. Der Werkschutz ist straff organisiert und hat teilweise überörtliche Einsatzleitungen. Werkschützer wurden an der Seite der Polizei in Brokdorf eingesetzt gegen Demonstranten, gingen brutal mit der „chemischen Keule“ vor und unterschieden sich in nichts von der Bereitschaftspolizei. Oberstleutnant a. D. Arno Budahn, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des „Bayrischen Verbandes

„Für den Ernstfall mit Pistolen“

für Sicherheit in der Wirtschaft e. V.“, der zur Zeit seine Geschäftsstelle in der Verwaltung des Siemens-Konzerns hat, gab in einem



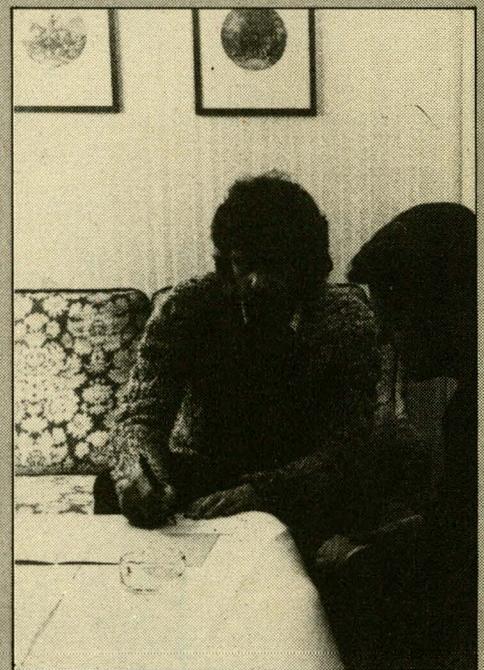
Wanzen im Betriebsratsbüro, Spitzel am Arbeitsplatz. Die Forderung nach Mitbestimmung und Demokratie in den Betrieben muß durchgesetzt werden, um diesem Spuk ein Ende zu bereiten.

Interview zu, daß die Angehörigen des Werkschutzes „für den Ernstfall auch mit Pistolen“ ausgerüstet seien.

Budahn ist nicht der einzige Offizier in Unternehmensold. Oberstleutnant a. D. Rudolf Mischler hat seine „Erfahrungen“ während der Nazi-Zeit in Frankreich und Italien im Einsatz gegen Widerstandsorganisationen gesammelt. Seit einigen Jahren ist er Berater bei den Konzernen Krupp, Nestlé, Shell, Krauss-Maffei, Daimler-Benz, BMW und anderen.

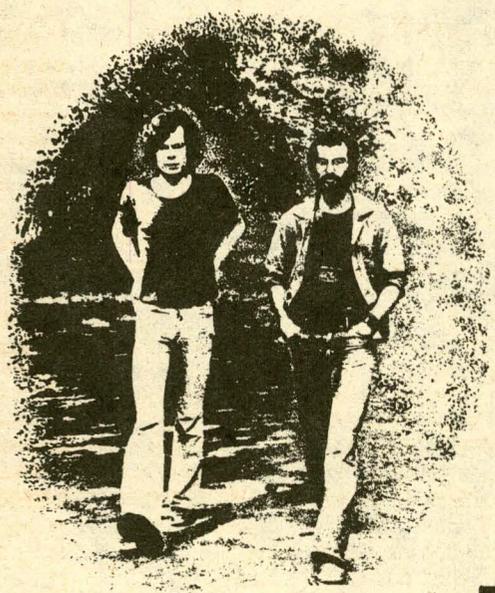
Zur Funktion des Werkschutzes sagte bereits vor vier Jahren Hans Dietrich Genscher, damals noch Innenminister, es bestehe die Anweisung, in den Betrieben „politisch extreme Kräfte“ zu beobachten.

Im Kampf für die Mitbestimmung gab es bei der Gewerkschaft mal eine Karikatur, da standen zwei Arbeiter mit einem Plakat vor dem Werkstor: „Hier endet der demokratische Sektor der BRD.“ Die Karikatur ist aktuell wie eh und je. Was ist da zu tun? Kuschen und Maul halten? Die Jugendvertretung von Seebeck kuschte nicht. Sie brachte die Machenschaften der Betriebsleitung an die Öffentlichkeit, entlarvte den Manager Behrmann, mobilisierte die Kollegen. Und setzte sich noch entschiedener für die Interessen der Kollegen ein. Im Moment geht es um die Übernahme aller Lehrlinge nach der Lehre.



Einen Arbeitsplatz und Geld versprach Uwe Behrmann einem „Informanten“, wenn er bereit sei, über die Seebeck-Jugendvertretung auszapfen.

Zupfgeigenhansel



Zupfgeigenhansel singt Volkslieder.
 Es dunkelt schon in der Heide.
 Mein Vater wird gesucht.
 Ich bin ein freier Bauersknecht.
 Die bange Nacht. u.a.

Eine neue Zupfgeigenhansel-LP.
 Die zweite.
 Überall im Fachhandel
 Best.-Nr. E 19 F 902



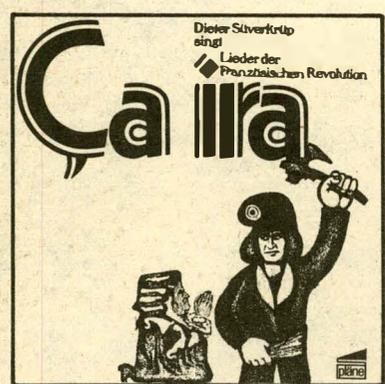
Titelbild: Gertrude Degenhardt



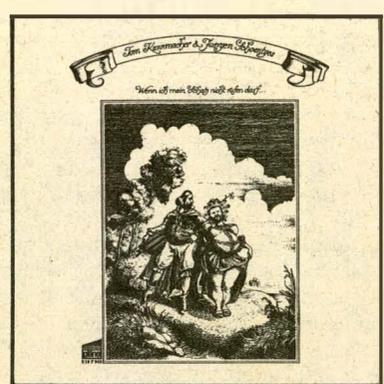
E 19F901

pläne
 Verlag „pläne„ GMBH
 Braunschweiger Str. 20
 4600 Dortmund
 Tel.: 0231 - 81 89 25

Volkslieder bei „pläne„



E 11 101



E 19F903



E 11 102

SHABA HEISST KUPFER

Zaire – ein riesiges Land im zentralen Afrika, ein Land, das in den letzten Wochen und Monaten häufig in unseren Nachrichten vorkam. Von Aufständischen ist die Rede, von Söldnern, angeblich sollen Kubaner und Russen dort sein, die französische Regierung stellt Flugzeuge für Truppentransport – solche und ähnliche Meldungen und Gerüchte waren zu hören. Worum geht es wirklich bei den bewaffneten Auseinandersetzungen, die seit dem 8. März in Shaba, der Südprovinz von Zaire, toben?

Shaba heißt auf deutsch soviel wie „Kupfer“. Und um Kupfer und die anderen Bodenschätze geht es auch in dieser Auseinandersetzung, darum ging es schon in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts während des brutalen Kolonialismus unter König Leopold von Belgien. Darum ging es auch nach der Unabhängigkeit 1960, während der Jahre des Katanga-Krieges bis 1963. Deshalb wurde Präsident Lu-

lagern zehn Prozent der Weltkupfervorräte, zwei Drittel der Kobalt-Vorräte, ein Drittel der Industriediamanten, außerdem Uran und andere Mineralien und Metalle. 95 Prozent des Exports von Zaire kommen aus dieser Provinz.

Daß es auch um die Interessen anderer kapitalistischer Staaten geht, sieht man z. B. daran, daß die USA 50 Prozent der für ihre Atom- und Raumfahrtindustrie benötigten Menge an Kobalt aus Shaba beziehen.

Doch der Reichtum des Landes kommt nur einer verschwindend kleinen Minderheit zugute. Zu ihr gehört auch Diktator Mobutu,

der sich in den zwölf Jahren seiner Herrschaft zum viertreichsten Mann der Welt „hochgearbeitet“ hat. Der Staat ist mit drei Milliarden US-Dollar im Ausland verschuldet, und die Zinsen dafür verschlingen allein ein Drittel des Staatshaushalts. Die Masse der 25 Millionen Einwohner leidet Hunger und unter erdrückenden Inflationsraten (1975 waren es 45 Prozent).

Das, was in der bürgerlichen Presse so gerne als Invasion – unterstützt durch die Sowjetunion, Kuba und jetzt auch noch die DDR – bezeichnet wird, ist ein Volksaufstand. Selbst das Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt schreibt: „Soviel auf die Russen und Kubaner als Drahtzieher des neuen Zaire-Krieges deutet, so wenig war bisher von ihnen auszumachen. Auch Zaires Staatchef Mobutu, der ... für einen gefangenen Kubaner eine Kopfprämie von 300 000 DM aussetzte, steht noch immer ohne kubanischen Skalp da.“

Fakt ist jedoch, daß die an den Schätzen Zaires interessierten

kapitalistischen Länder und auch die Führung der Volksrepublik China unter dem Vorwand, die Freiheit zu verteidigen, Truppen und Rüstungsgüter gegen den Volksaufstand nach Zaire brachten. An der Selbstlosigkeit dieses Einsatzes in Zaire zweifelt selbst der belgische Außenminister: „Wir haben immer wieder feststellen müssen, daß die Franzosen an den Bodenschätzen von Zaire interessiert sind.“ (Die Welt vom 22. 4. 1977)

Doch die Bevölkerung will da nicht mehr mitmachen. Deshalb hat sie sich unter der Leitung der am 19. Juni 1968 gegründeten FNLC (Front National de Libération du Congo) zur Wehr gesetzt. Man will nicht mehr Spielball ausländischer Interessen sein, man hat die Ausbeutung im eigenen Lande satt. Der Reichtum des Landes soll auch zum Reichtum des Volkes und nicht



Regierungstruppen des Diktators Mobutu, ausgerüstet mit Waffen aus der westlichen Welt...

mumba ermordet – er stand nicht fest genug an der Seite der Industrie, die Interesse an den Bodenschätzen hat, und der ehemalige Generalsekretär der UNO, Dag Hammarskjöld, fiel einem zweifelhaften Flugzeugunglück zum Opfer, als er in diesem Kampf vermitteln wollte. Seit 1965 herrscht in Zaire der selbsternannte Führer Mobutu, vom US-Geheimdienst CIA gekürt.

Ohne die reiche Provinz Shaba kann Zaire nicht existieren. Hier



...unterstützt von marokkanischen Söldnern, die in französischen Flugzeugen gebracht wurden...



...wollen den Widerstand des Volkes von Zaire brechen, das die Ausbeutung im eigenen Lande satt hat, das nicht mehr länger Spielball ausländischer Interessen sein will.

einer kleinen Clique werden. Man will sich der Diktatur von Mobutu nicht mehr beugen. Die FNLC erklärt dazu Mitte April 1977: „Wir sind der Meinung daß das kongolesische Volk das Recht hat, selbst seinen Entwicklungsweg zu wählen. Wir wollen im Kongo demokratische Institutionen schaffen.“

KINO

Halleluja Schwachsinn

oder „Zwei außer Rand und Band“

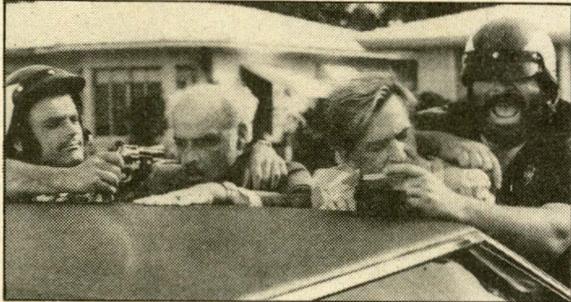
von Reinhard Vedder

Rein ins Kino, auf'en Sitz gelümmelt, Vorhang auf, Filmtitel, und schon geht's rund: keine 60 Sekunden nach Beginn des Filmes haut die Lokomotive Bud Spencer fünf Schurken was auf die Mütze und den dazugehörenden Straßenkreuzer in Klumpen. Zwei Minuten später haben die fünf erneut Pech. Diesmal werden sie von Terence Hill geprügelt.

Kaum denkbar, daß es im Kinosaal jemanden gibt, der die beiden Schläger nicht kennt. 1971 waren sie als „Die rechte und die linke Hand des Teufels“ be-

Da ist der Überfall vergessen, und die Handlung wird so lahmar-schig, daß selbst der deutsche Verleih meinte, die Story aufpolieren zu müssen. So behauptet er einfach in seiner Inhaltsangabe, die beiden frischgebackenen Polizisten würden alles falsch machen, Kidnapern Geleitschutz geben und bei einem Überfall so um sich ballern, daß die Gangster entkommen können.

Originell wäre das auch nicht gewesen, aber es ist ganz einfach erlogen. Tatsächlich werden den Zuschauern zwei Stun-



kannt geworden. Später schlugen sie sich auf die Gegenseite („Vier Fäuste für ein Halleluja“). Seitdem sind sie laut „stern“ die Lieblinge des bundesdeutschen Kinopublikums.

Nun denn, die im Kino wissen jedenfalls, daß die beiden zusammengehören und daß es jetzt erst richtig losgeht. – Das stimmt zunächst auch, denn diesmal wollen sie ein Kaufhaus überfallen, geraten statt dessen auf eine Polizeistation und werden Polizisten.

den lang nette und hilfsbereite Polizisten vorge-setzt, die obendrein Erfolg haben und die regelmäßigen Prügeleien sind so spannend wie eine Religionsstunde.

Kurz und gut: Mit gutgemachten, inhaltlich schlechten Filmen kann man sich wenigstens auseinandersetzen. Was aber dieser schale und dürftige Halleluja-Auflauf bietet, ist so dumm-dreist und mies, daß man nur noch aufstöhnen kann: Was für ein Schwachsinn!

Der Spar-Tip

Fahrpreisermäßigung

Welche Möglichkeiten gibt es, bei der Bundesbahn Geld zu sparen?

1. Für Leute, die im Urlaub viel erleben und Verschiedenes sehen wollen, der Inter-Rail-Paß. Er kostet 339 DM, gilt einen Monat, und man fährt kostenlos in 21 europäischen Ländern und Marokko. In der BRD zahlt man halben Fahrpreis. Es gibt ihn für alle unter 23. Man spart viele Übernachtungskosten, wenn man nachts im Zug schläft.

2. Juniorpaß, für Leute, die sehr viel unterwegs und unter 23 Jahre alt

sind. Er kostet 98 DM, und man fährt damit ein Jahr lang – nur in der Bundesrepublik – für den halben Preis. Genau ausrechnen, ob sich die Sache lohnt!

3. Ermäßigung für Gruppenreisen sind gestaffelt nach Anzahl der Personen und der Reisezeit. Die Sondertarife teilen die Bundesbahn und Reisebüros auf Anfrage mit. Schon zwei Personen mit Kind sind eine Mini-Gruppe. Schon ab sechs Personen gibt es je nach Jahreszeit und Teilnehmerzahl zwischen 30 und 40 Prozent Ermäßigung. Nachfragen lohnt immer.

Junior-Paß und Inter-Rail. Die Bahn tut was für junge Leute.



Mit dem Junior-Paß 1 Jahr auf allen Strecken der DB. Mit Inter-Rail 1 Monat durch Europa.

Diesen Prospekt unbedingt besorgen: enthalten sind gute Tipps für die Inter-Rail-Länder, Europakarte und Stadtpläne.

Fernsehen

„Der Alte“ – eine unfeine Krimliserle

Wo sind sie nur hin, die guten alten Zeiten, als Gangster noch böse und Polizisten hilfreich und edel waren. Seit etlichen Jahren schon stehen in den Produktionen Hollywoods Tradition und Wertmaßstäbe kopf, und es zeigt sich, daß nur noch die Uniform den Unterschied zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem ausmacht. Folgerichtig sind dann die Spitzbuben die sympathischen Helden, die den miesen Bullen am Ende entwischen können („Getaway“, „Thomas Crown ist nicht zu fassen“), während andererseits nur noch Einzelgänger gegen die Korruption der Polizeikollegen („Serpico“) vorgehen.

Und seit einiger Zeit



überschwemmen jene zynischen und faschistoiden Action-Streifen unsere Kinos, die dem Zuschauer suggerieren, daß nur knallharte Typen (Clint Eastwood) Recht und Ordnung schaffen können, indem sie sich als selbstgefällige Rächer über die scheinbar lähmenden rechtsstaatlichen Gesetze hinwegsetzen („Dirty Harry“). Mit der üblichen mehr-

jährigen Verspätung hat nun auch das bundesdeutsche Fernsehen seinen Schmutzfuß. Siegfried Lowitz spielt seit einigen Folgen im ZDF den „Alten“, der mit recht ungewöhnlichen Mitteln kleine Zufallsmörder hereinlegt. So schläft z. B. ein smarter Untergebener mit der Geliebten des Täters, um den mürbe zu machen und legt sie anschließend mit einem gefälschten Geständnis herein.

Das war der Gewerkschaft der Polizei (GdP) zu unfein: „Machte das einer von uns, müßte er womöglich seinen Dienst quittieren.“ Zudem „könnte die Reihe dem Ansehen der Polizei schweren Schaden zufügen.“

elan- preis- rätsel

Bei diesem Preisrätsel kann man gewinnen:

1. Preis: LP - Inti Illmani, „Bis wir frei sind“, Chilenische Lieder - oder (frei nach Wahl) ein Lederfußball mit den Originalunterschriften aller Spieler von Schalke 04.

2. Preis: „Was'n jetzt los“, Comic-Buch von Reinhard Alff.

3.-5. Preis: je ein Buch aus dem elan-shop.

Die Buchstaben von 1 bis 15 ergeben den Lösungsspruch. Auf einer frankierten Postkarte bis zum 28. Juni einsenden an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

Gewinner des Preisrätsels Nr. 2 waren:

Agnes Ulken, Emden; Karin Hauschildt, Kiel; Josef Hahn, Neuss; Hartmut Bohrer, Marburg; Peter Pomian, Hannover.

Herzlichen Glückwunsch!



Jg. Arbeitsgruppe I. d. DDR	Türk. Fürstentum im Juli in Recklinghausen	belüften	Gedanke Getränk	Mädchenname	Stadt i. d. DDR	Zugmaschine	Box-Sieg
11	8		2		Erbfaktor	Frauennamen	
afrik. Staat			Gewürz			Vorname	Norddt. Stadt
Eingetr. Verein		Schlagersänger	Fahrzeug	5	10		
Autokennz. Odenburg	Schauspieler (Der Alte)		Elementarteilchen			Klostervorsteher	Körperbereich
Aktionsfigur					Kunsthandwerk		
	15				Landzettel		
Energieeinheit	Männername				Land des XI. Festivals	4	1
Wärmehäufig	6				Krimi-Autor	13	Schiffteil
		Peitzler	3		Grundnahrungsmittel	Schicksal	
						Spielkarte	
	14	Weltorganisation	Pflanzenschutzgift	die Bardot	Lebensbund	Fernseh-Krimiserie	7
geogr. Zeitmaß			Hochschule	Skatbegriff			Tierprodukt
Spende f. Südafrika	9						
Farbe			Angebot der Bundesbahn		12		

Tourneen Termine

Musik

Dietrich Kittner

6. 6. Ulm; 7. 6. Stuttgart-Hohenheim; 10. 6. Spremlingen; 11. 6. Schöningen; 15. 6. Hamburg; 16. 6. Soltau; 17. 6. Essen; 18. 6. Recklinghausen; 20. 6. Aachen; 25. und 26. 6. Hamburg.

Floh de Cologne

4. 6. Frankfurt; 8. 6. Waghäusel; 11.-13. 6. Westberlin; 18. 6. Recklinghausen; 25. 6. Saarbrücken.

Nell Diamond

9. und 10. 6. Hamburg; 12. und 13. 6. Westberlin; 14. und 15. 6. Dortmund; 17. und 18. 6. München

Eric Clapton

10. 6. Bremen; 15. 6. Köln; 16. 6. Mannheim; 20. 6. München.

George Benson

2. 6. Hamburg; 3. 6. Frankfurt; 4. 6. München.

Wid Geese

4. 6. Butzbach, 15 Uhr, Seligenstadt, 20 Uhr; 6. und 7. 6. Bochum, 8. 6. Bückeberg.

Jazz Band Ball Orchestra

2. 6. Kiel; 3. 6. Wolfsburg (Festival); 4. 6. Hamburg; 6. 6. Würzburg; 7. 6. Wemau; 8. 6. Ulm; 9. 6. Frankfurt; 10. 6. Düsseldorf; 11. 6. Darmstadt; 12. 6. Selb.

Oscar Kleins Bluesmen

und Günter Boas
4. 6. Wolfsburg (Festival); 26. 6. Balve (Festival); 25. 6. Bonn (Sommerfest).

La Romanderle

3. 6. Hamburg; 4. 6. Vechta; 25. 6. Bonn (Sommerfest); 26. 6. Bochum (Kernade).

Berrelhouse Jazzband

8. 6. Schwelm; 10. 6. Backnang; 12. 6. München; 18. 6. Dreieichenhain (Festival); 18. und 20. 6. Stuttgart.

Open-Air-Festival Troisdorf

Am 19. 6. 1977, Burg-Wiessem, mit Hölderlin, Westbound, Romiosini, Swinging-Prayers, Saitenwind und Zyklon.

Summer-Rock-Meeting

Am 16. Juni in Bentheim (Niedersachsen) mit Novalis, Aquarell, Strandgut, Guru, Commoners Crown und Embryo mit Charlie Mariano.

Sport

Judo

4. 6. Deutsche Einzelmeisterschaft der männlichen Jugend, Homburg/Saar.
11. 6. Internationale deutsche Einzelmeisterschaft der weiblichen Jugend, Bochum.
10.-12. 6. Mitropa-Cup in Pforzheim.
4. 6. 5. Internationales Kyu-Turnier in Salzburg

Automobilsport

5. 6. Hockenheim, EM-Lauf, Formel 2.
5. 6. Belgien, WM-Lauf, Formel 1.
19. 6. Schweden, WM-Lauf, Formel 1.
25. 6. Rouen/Frankreich, EM-Lauf, Formel 2.

Schwimmen

17.-19. 6. Deutsche Meisterschaft und Qualifikation für EM, Hamburg.



Wer soll das wohl glauben? Da ist doch jede Nachrichtensendung bedenkllicher als diese abgedrehte, wirklichkeitsfremde Serie, die sich eigentlich ganz nahtlos in ein grobenteils ansehnliches ZDF-Programm einreihet. Und was das Ansehen der Polizei angeht, ist das Verhalten des „Alten“ wirklich das geringste Übel...
Reinhard Vedder



Leserforum



Furztrocken?

Seit Jahren lese ich aufmerksam elan. Sie hat sich sehr gebessert. Kompliment. Aber was Ihr in der Ausgabe 4/77 für einen Artikel über die Bundeskonferenz der Jungen Pioniere gebracht habt, das bewegt so eine alte Krücke dazu, zur Schreibmaschine zu tasten. Die 2. Bundeskonferenz der Jungen Pioniere hat mir persönlich und allen Teilnehmern, mit denen ich sprechen konnte, soviel Spaß gemacht und so viele neue Anregungen für die Pionierarbeit gegeben, ich kann mir gar nicht vorstellen, wie man einen Artikel so dürftig und so furztrocken gestalten kann, wenn man dagewesen ist. Ansonsten: Macht weiter so! Macht die elan noch attraktiver.

Jupp Jödden, Kiel

Gut von vorne bis hinten

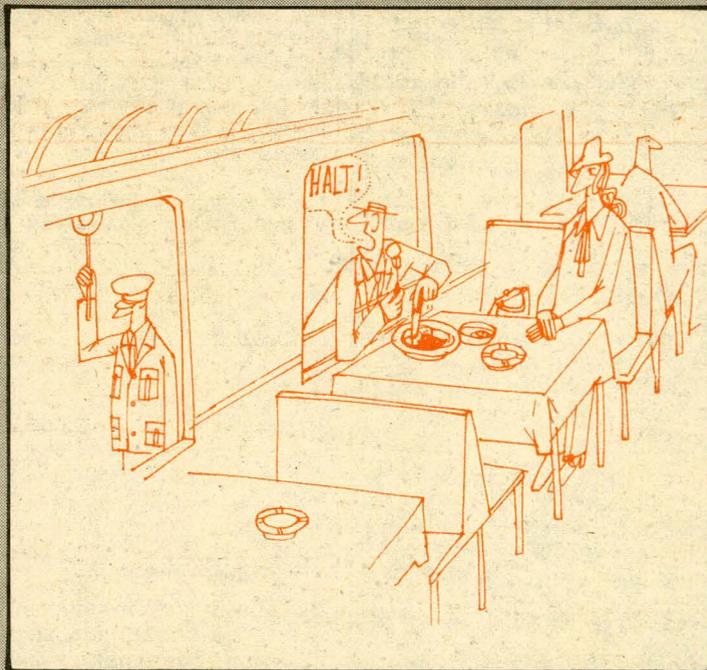
Herzlichen Glückwunsch! Endlich einmal eine elan (die April-Ausgabe), die von vorne bis hinten ausgezeichnet ist. Besonders gut ist das Titelblatt: Blickfang politisch und Inhaltsangabe gleich mit dabei. Das erleichtert den Verkauf ungemein. Auch der Inhalt ist vielseitig, alle Hauptinteressen werden berücksichtigt. Die gesamte Gestaltung ist sehr gut. Auch der elan-shop ist duftig gestaltet. Und, und, und... Also mit einem Wort: Klasse und so weitermachen.

Wolfgang Bokelmann
Hamburg

Endlich Abonnent

Ich lese elan schon seit über einem halben Jahr regelmäßig und habe mich endlich entschlossen, es zu abonnieren. Im übrigen: elan wird von Ausgabe zu Ausgabe immer besser. Besonders gut finde ich den elan-shop.

Manfred Wienbrandt
Bochum



Kein Beweis?

Auf Seite 7 der April-elan steht groß: Elan beweist: Bravo beschließt. Als „Beweis“ wird erwähnt, daß bereits drei Tage vor dem offiziellen Einsendeschluß der Bravo-Teen-Wahl ein Bravo-Redakteur Sabine verkündete, daß sie höchstwahrscheinlich unter den ersten zehn ist. Warum auch nicht? Der Großteil der Einsender hat doch sicher schon seine Stimme verschickt. Wenn Ihr daraus „Manipulation“ ableiten wollt, dann ist das Bildzeitungsmanier und sollte nicht Euer Stil sein. Ich würde mich freuen, im nächsten elan eine begründete Begründung zu lesen.

Trotzdem, die elan wird besser!

Dietmar Klein, Hamburg

Zwei neue Abos

Ich konnte heute zwei neue Abonnenten für Eure tolle Zeitung „elan“ gewinnen. Ich würde mich freuen, als Gegenleistung die beiden Bücher „Wir sind 16“ und „Rührt euch“ zu erhalten.

Wolfgang Taubert, Augsburg

Zu mager

Unsere Gruppe hat sich auf einem Gruppenabend mit der „elan“ beschäftigt und festgestellt, daß der „Bild“-Artikel in einer der letzten Ausgaben leider wenig brachte, z. B. wurde über seltsame Arbeitsmethoden berichtet, nicht aber ob „Bild“ lügt oder nicht. Ich glaube, daß sehr wichtig ist aufzuzeigen, was diese „Bild“ und andere Redakteure sich so alles aus den Fingern saugen. In der März-Nummer habt Ihr das in „So lügt der Spiegel“ ziemlich klar gezeigt.

R. Scheffler, Hamburg

Zum Thema Pop-Musik

Schon länger wollte ich Euch zu den in letzter Zeit ausgezeichnet fundierten Berichten über die politischen Aspekte der „Pop“-Musik in unserem Land gratulieren. Nach zuerst widersprüchlichen Leserreaktionen merkt man jetzt allmählich, daß unter den verantwortlichen Redakteuren nicht nur mehr (oder auch weniger) hingerissene Fans des jeweiligen Stars, sondern zugleich kritische Analytiker zur

Feder greifen und daß die von ihnen gelieferten Diskussionsbeiträge beim Leser auch richtig „ankommen“. Sehr gut finde ich die Idee, nach gestandenen politischen Liedermachern auch Rockgruppen mit politischem Anspruch zu den verschiedenen Aspekten kommerzieller Unterhaltung zu Wort kommen zu lassen. Ich glaube, auf diese Weise könnten u. U. beide Seiten noch dazulernen.

Macht so weiter, miese Jugendpostillen gibt's genug!

Andreas Kettel, Hamburg

Wo blieb die Kurzgeschichte?

Zur „elan“ möchte ich sagen, daß besonders die beiden letzten Ausgaben viel besser geworden sind. Allein die neue „April-Nummer“ ist einfach Zucker! Die Tourneen und Termine werden immer umfangreicher.

Auch die Titelseiten werden besser, wiederum besonders gut: April-elan.

Seit einiger Zeit suche ich bereits die elan-Kurzgeschichte. Mußte sie dem Kreuzworträtsel weichen?

Ines Peters, Hamburg

Anm. der Redaktion:

Die Kurzgeschichten mußten nicht dem Kreuzworträtsel weichen. Wenn wir wieder eine gute haben, wird sie auch gebracht.

Probeexemplare

Als aktiver Soldat möchte ich im Hinblick auf die demokratischen Rechte der Soldaten noch aktiver werden. Um diese Ziele zu verfolgen und zu Resultaten zu bringen, braucht man Informationen, die es dazu bis jetzt gibt. Bitte schicken Sie mir Probeexemplare von elan, Links Um usw. Weiterhin möchte ich das Handbuch „Nato, Maßband und Moneten“ und Reservistenkalendar bestellen.

Jürgen Rademacher
Bad Segeberg

Wettrüsten

Ich finde es duftete, daß Ihr in der April-Ausgabe die Argumentation durchleuchtet, mit der hierzulande das Wettrüsten begründet wird, und da-

mit deutlich macht, wie notwendig die Abrüstung ist. Hoffentlich sind die Abrüstungsdemonstrationen für Euch ein Grund, das Thema auch in der Mai-Ausgabe nicht zu vergessen.

Eckhard Lüdemann
Brockel

Mit dieser Rubrik „elan-Leserforum-international“ wollen wir regelmäßig jenen zahlreichen Leserwünschen nachkommen, die besonders nach Brieffreundschaften und Gedankenaustausch mit Jugendlichen aus den sozialistischen Ländern fragen. Wer darüber hinaus noch Wünsche nach Briefpartnern aus anderen Ländern hat, der sollte uns schreiben. Wir können Euch Adressen von Mädchen und Jungen aus allen Kontinenten vermitteln.
Übrigens: Einschlägige „Kontaktadressen“ wird man bei uns nicht finden.

Polen

Isia Dych, 86-200 Chekmno, ul. Swierczewskiego 5/6, Poland, 17 Jahre.

Włodzimierz Szykowny, OS. Przyjazni 2D/35, 61-679 Poznań, Poland, 21 Jahre. Hobbys: Autosport, Reisen, Musik, Postkarten sammeln.

Algerien

Adjou Ali Ben Aissa, Cité de Djebahia, Wilaya de Bouira, Algeria, 16 Jahre.

Adjou Mohammed Ben Omar, Djebahia, Wilaya de Bouira, Algeria, 18 Jahre.

SRI LANKA

Nahid Sultana, c/o Headmistress, R.S.M. High School P.O. Mahimaganj, DT. Rangpur, SRI LANKA, 16 Jahre. Bitte in Englisch anschreiben.

Mahinda Yajatikala, Nelampokuna, Miriswatha, Madampe, SRI LANKA, 22 Jahre. Bitte in Englisch anschreiben.

Tschechoslowakei

Peter Cop, Slovanska 7, 73601 Havirov 1, Tschechoslowakei, 20 Jahre. Hobbys: Geschichte, Literatur, Kunst, Architektur.

Daniela Kockova, Ke Kult. Domv Ep. 460, Praha G-Repy, Tschechoslowakei, 20 Jahre. Hobbys: Sport, klassische und moderne Musik. „Ich bin Student der Hochschule für Ökonomie.“

Kuba

Marta Madrigal Quesada, e/Vicente Suyama No. 3, Trinidad LV, Cuba, 18 Jahre.

Ungarn

Ludescher Marianna, H-1111 Budapest, Krusper U. 2-4 B 409. Szoba, Ungarn, 19 Jahre. Hobbys: Basketball, Schwimmen, Volksmusik, Disco, Theater.

Brandenburg Magdalena, 1147 Budapest Dees u 60, Ungarn, 20 Jahre. Hobbys: Reisen, Schallplatten, Musik.

Finnland

Marjatta Kytömäki, Peisitie 5, 01700 Vantaa 70, Finnland, 17 Jahre.

elan das Jugendmagazin

jugendpolitische blätter

Aktuelle Meldungen aus allen Bereichen der Jugendpolitik, von Aktionen und Aktivitäten – Kommentare und Analysen aus dem Leben der Jugendverbände, aus Ministerien, Betrieben und Schulen. Jugendpolitik aus marxistischer Sicht – Dokumente, auch manchmal über Texte, die das Licht der Öffentlichkeit noch nicht erblicken sollten.
Für alle, die über elan hinaus monatlich mehr Handwerkszeug und Hilfe in der Jugendpolitik brauchen.

- Ich abonniere die jugendpolitischen blätter
 Ich möchte die neueste Ausgabe zugeschickt bekommen

Name										Vorname									
Beruf										Alter									
Straße																			
Plz.					Ort														

Unterschrift Datum

Die Abo-Gebühren betragen bei jährlicher Zahlungsweise und Kündigungsfrist nur zum Jahresende bis jeweils 20. November: für elan-Abonnenten 10,- DM, für Nicht-elan-Abonnenten 20,- DM (Preis schließt Versand- und Portokosten ein).

- Ich bin elan-Abonnent Ich bin nicht elan-Abonnent

Deutsche Volkszeitung

ein demokratisches Wochenblatt – unentbehrlich für den kritischen Zeitgenossen

Probeexemplare unverbindlich und kostenlos durch MONITOR-VERLAG GmbH, Düsseldorf, Oststraße 154, Postfach 5707.

Anzeige

Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen. Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 286

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
A. G. - M. Z. H.
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Anzeige



aktion elan „bauch- laden“



Leser schenken Abos

„Ich habe in der elan-Mai-Ausgabe euren Aufruf gelesen, für finanziell nicht so starke Gruppen evtl. ein Freiabonnemement zur Verfügung zu stellen. Nun, bis jetzt war ich leider selbst arbeitslos – aber ab Mai habe ich wieder eine Arbeitsstelle, und ich denke, daß ich die 13,- DM wohl erübrigen kann. Also – ich werde euch das Geld in der nächsten Woche überweisen.“

Wir danken Annegret aus Enniger, die uns diesen Brief schon am 27. April schrieb. Sie war die erste, die unserem Aufruf folgte. Inzwischen sind es schon mehr geworden, und wir hoffen, daß ihr so weitermacht.

Übrigens, diese Möglichkeit des Geschenkabonnements gibt es nicht nur in dieser Form. elan kann man auch an Freunde, Bekannte und Kollegen verschenken, zum Geburtstag, zur bestandenen Prüfung und allen möglichen Gelegenheiten. Ihr braucht uns nur zu schreiben, an welche Adresse das Abo gehen soll, und die 13,- DM auf eines unserer Konten zu überweisen. Jeden Monat neu elan – das ist eine tolle Geschenkidee.

elan

DAS JUGENDMAGAZIN

HERAUSGEBER
Wolfgang Gehrcke
Vera Achenbach
Werner Stürmann

CHEFREDAKTEUR
Peter Bubenberger
(verantwortlich)

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Dieter Döpke

GESTALTUNG
Reinhard Alf

REDAKTION/VERLAG
Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1
Telefon (02 31) 57 20 10

VERLAGSLEITER
Hans-Walter von Oppenkowski

PREIS INLAND
Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnemement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

KONTEN
Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742 (BLZ 440 101 11)
Postscheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600
(BLZ 500 100 60)

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

DRUCK
Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

In der
nächsten
elan



Lehrlinge in der DDR



2. Teil der Serie über das Leben der Jugend in der DDR. In dieser Ausgabe: Lehrlinge, wie sie lernen, wie sie ins Arbeitskollektiv einbezogen sind, im Wohnheim und in der Berufsschule. Was haben sie vor der Lehre gemacht, wie haben sie ihren Arbeitsplatz gefunden, wie sieht ihre Zukunft aus?!

60 Jahre danach

Es geschah vor 60 Jahren. Die sozialistische Oktoberrevolution leitete eine neue Epoche der Weltgeschichte ein. elan spricht mit Menschen, auf die diese Revolution einen unmittelbaren, persönlichen Einfluß hatte.

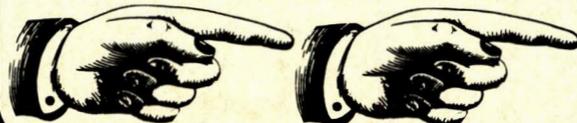
„Emanzen“ in Herne?



Emanzen, doofe Weiber, ... es gibt viele falsche Bezeichnungen für Frauen und Mädchen, die sich für ihre Rechte einsetzen. Claire und ihre Gruppe erzählen uns, was sie tun, wie sie sich selbst als Mädchen-gruppe verstehen und was sie von solchen wie Alice Schwarzer unterscheidet.

Mörder der Selbstmörder

Welche Ursachen kann es haben, wenn ein junger Mann oder ein junges Mädchen keinen anderen Ausweg für seine Probleme sieht als den Strick oder die Überdosis Schlaftabletten? Welche Hoffnungen und Wünsche, welche Zukunft hatten die Jugendlichen, die in letzter Zeit immer häufiger zu diesem Mittel griffen? elan untersucht und klagt an.

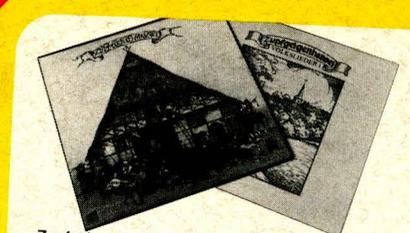


Achtung! Alle shop-Angebote aus elan 4/77 und 5/77 haben noch volle Gültigkeit!

elan shop

Weiter im Shop-Angebot:

- Schallplatten anstatt Normalpreis DM 19,80, shop-Sonderpreis von DM 15,80
- Lieder aus Griechenland, Gruppe Z**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011101 DM 15,80
- Lieder aus Uruguay, Daniel Viglietti**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011102 DM 15,80
- Grito de Chile, Gruppe Aparco**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011103 DM 15,80
- La Nueva Cancion Chilena, Inti-Ilimani 2**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011104 DM 15,80
- The Winds Are Singing Freedom, The Sands Family**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011105 DM 15,80
- Grândola Vila Morena, José Afonso**, Deutscher Schallplattenpreis 1976. Folklore, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011106 DM 15,80
- Lieder aus Cuba, Gruppe Manguara**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011107 DM 15,80
- Süverkrüp live**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011108 DM 15,80
- Titi, Fioh de Cologne**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011109 DM 15,80
- Perry Friedman**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011110 DM 15,80
- Zupfgeigenhansel, Volkslieder 1**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011111 DM 15,80
- Wer jetzt Zeiten leben will, Kannmacher/Schöntges**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Alte Lieder aus dem 16. und 19. Jahrhundert, sowie neue Lieder. Art. Nr. 011112 DM 15,80
- Süverkrüps Hitparade**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011113 DM 15,80
- Dietrich Kftner, Schöne Wirtschaft**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011114 DM 15,80
- Mikis Theodorakis, Mitten in Deinem Herzen...**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011115 DM 15,80
- Faia, Porträt**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011116 DM 15,80
- Ekkes Frank, Lieder zum Anfasen**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011117 DM 15,80
- All Primera. De una vez**, Lieder der Dritten Welt - für eine einzige Welt, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011118 DM 15,80
- Lokomotive Kreuzberg**, Fette Jahre, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011120 DM 15,80



Zupfgeigenhansel 2, 30-cm-LP, Stereo, Mit Textheft. Art. Nr. 011128 DM 15,80

Zupfgeigenhansel, Volkslieder 1, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011111 DM 15,80

! neu! Zupfgeigenhansel neu! Zupfgeigen

Neue Platten zu Shop-Superpreisen



Les Chansons de PETE SEEGER a Paris, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011127 DM 15,80

Streik bei Manesmann, szenische Kantate, Text: Erika Runge; künstlerische Projektführung: Hans Werner Henze; 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011126 DM 15,80

NEW BLU EGRASS CONNECTION, l'herbe bleue, bekannt durch das Festival 1975 in Cannes, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011125 DM 15,80

Quitapayun, avant! adelante!, mit Inti Ilimani, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011122 DM 15,80

Chilenische Lieder, „Bis wir frei sind“, mit Inti Ilimani, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 011121 DM 15,80

The Sands Family, LIVE, 30-cm-LP, Stereo, Textheft. Art. Nr. 011124 DM 15,80

Isabel Parra, „de Chile“, 30-cm-LP, Stereo, mit Stereo. Art. Nr. 011123 DM 15,80



Gisela May, Die großen Erfolge, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031111 DM 12,80

Neu! Neu! Tambouri, Lieder aus Griechenland, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031112 DM 12,80

Neu! Neu! ROTE LIEDER, Originalaufnahmen vom 1. bis 6. Festival des politischen Liedes in Berlin mit Gruppen aus: Irland, Chile, Italien, BRD, DDR, UdSSR, Indien, Finnland, Portugal, Frankreich, Uruguay, Südafrika, Ungarn, Griechenland, Cuba, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031113 DM 12,80

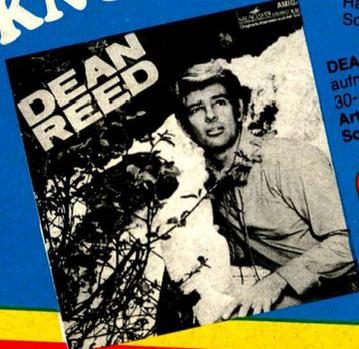
Nur DM 9,80! Vorwärts und nicht vergessen! Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 031114 DM 9,80

Luis Alberto Corvalán, Schmerz und Hoffnung meiner Brüder, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 031115 DM 9,80

- Schallplatten anstatt Normalpreis DM 16,-, shop-Sonderpreis von DM 12,80
- Brecht-Songs mit Gisela May**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031101 DM 12,80
- Manfred Krug Nr. 4**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031102 DM 12,80
- Lucky's Dritte**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031103 DM 12,80
- Peter, Paul & Bambek, Skiffel-Ragtime-Jug-Band Musik 2**, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 011104 DM 12,80
- Pit Bude, Gitarrenschule**, Griffübungen, 30-cm-LP, Stereo, mit Textheft. Art. Nr. 031105 DM 12,80
- Puhdys 2**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031106 DM 12,80
- Puhdys Sturmvogel**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031107
- Puhdys Rock 'n Roll Music**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031108 DM 12,80
- Süverkrüp, Zusammenge-sammelte Werke**, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 031109 DM 12,80
- Das Auto Blubberbumm**, ein Musical für Kinder von Dieter Süverkrüp und Wolfgang Dauner, 30-cm-LP, Stereo, mit Blubberbumm-Bastelbogen. Art. Nr. 031110 DM 12,80

shop preis 8,90

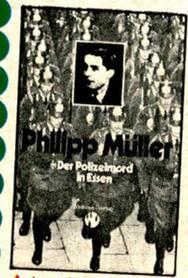
SHOP KNÜLLER



DEAN REED, u. a. bekannt durch seine Hauptrolle im Film „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Er singt u. a. „Guanantamera“, „We Shall Overcome“, „Glory Hallelujah“, „Immer liebe die Sonne“ etc.

DEAN REED, Originalaufnahmen aus der UdSSR, 30-cm-LP, Stereo. Art. Nr. 991102 Sonderpreis nur DM 7,80

shop preis 7,80



Autorenkollektiv: Philipp Müller. Der Mord am Essener Blutsonntag 1952. 160 Seiten, Fotos und Lieder. Jugend unter Polizeiknuppeln - damals und heute. Best.-Nr. 515515, DM 9,80

shop preis 15,80

Und so wird's gemacht:

Zuerst: Der entsprechende Rechnungsbetrag wird vor Lieferung (Vorkasse) auf das PSC/Kto Dortmund überwiesen.

Denn: Dadurch sparen wir unnötigen Verwaltungsaufwand und können die Sachen in unserem Shop superbillig halten.

Aber: Bei Bestellungen unter 30,- DM müssen (leiberechnet werden).

Jedoch: kommt man leicht über die 30,- DM, wenn nicht auch was aus dem elan-shop gebrauchen man z. B. den Freund oder die Freundin fragt, ob sie könnten.

Denn: auf beiliegender Zahlkarte die Rückseite des Empfängerabschnitts ausfüllen. Darauf muß unbezahl. 3. der Preis (siehe auch unser Beispiel) und Bestellen ist nicht weit.

Wichtig: Schreib unbedingt in Druckbuchstaben auf Vorder- und Rückseite des linken Empfängerabschnitts. Sonst keine Garantie gegen Verwechslungen!

Und noch eins: Vergesst den Absender nicht! Unsere Ware ist garantiert neuwertig, und wenn im Angebot nicht besonders kenntlich gemacht, auch frei Haus. Sollte ein Artikel ausverkauft sein, erhält der Besteller den dafür überwiesenen Betrag sofort zurückerstattet!

Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Dortmund.
Die Lieferung erfolgt auf Gefahr des Empfängers.

